

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 10 S.

Grüßer unter dem Titel:
Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluss Nr. 90).

Nur vorzügliche Qualität

Solingen,
Goldstr. 20.

Eduard Krebs

Solingen,
Goldstr. 20.

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten für Herbst u. Winter hiermit an.

Kräftige Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel.

Herren-Schnürstiefel,

elegant und praktisch für die kalte Witterung.

Damen-Schnür-,

Knopf- und Zugstiefel,

dieselben warm gefüttert.



Alle Sorten Hausschuhe,
solche in schwarz und braun Leder, mit hübschem Besatz und
Pelzfutter.

Tanz- und Gesellschaftsschuhe.

Gummischuhe, Turnschuhe,
Gamaschen etc.

Billigste, feste Preise.

Kirchlicher Anzeiger.

3. Advents-Sonntag, 11. Dezbr.
Evangelische Gemeinde Solingen.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Tersteegen.
Kollekte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Taufen: Pastor
Tersteegen.
Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in der Schule
zu Hingenberg: Pastor W. d. d. d.
Abends 6 Uhr: Pastor Müller.
Besuchungen sind angemeldet bei
Pastor Tersteegen und auf dem
Gemeinde-Amt Südwall 3.

Amtsbezirk Krabenhöhe.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst:
Superintendent Dr. v. d. d. d.
Kollekte.

Ev. Arbeiter-Verein.
Sonntag Nachm. 6 Uhr: Versammlung.

*) Die Kollekte ist für den Bau eines
neuen Pfarrhauses in Verschieden bei
Heimbach a. d. Rabe bestimmt.

Evangel. Frauen-Verein.
Sonntag, den 11. Dezember, Nach-
mittags 3 Uhr:
Versammlung im Pfarrhaus
Büppelstraße.

Der Konfirmandenunterricht
für die Knaben (11. Jahrgang) fällt
am Samstag Nachmittags 2 Uhr wegen
Besuchungen aus. Beden, Pfr.

Evangelische
Kinderschule, Büppelstr.
Sonntag, den 11. Dezember,
Nachmittags 5 Uhr:
Gesangstunde
für den Jungfrauenchor.
Ebenda zu derselben Stunde i. d. 1. Etage:
Versammlung der konfirmandierten
Knaben. Beden, Pfr.

Ev. Vereinshaus.
Sonntag Nachmittags 1/2 2 Uhr:
Sonntagsschule. 4 Uhr Nachm.: Bibel-
stunde. 6 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Gesangstunde.

Bekanntmachung.
Nach Mitteilung der Polizei-Ver-
waltungen von Elberfeld und Köln
ist dort in Nebenanlagen der städtischen
Bierhöfe unter Mithilfe der Maul-
und Klauenpest ausgebrochen, wor-
auf die betreffenden Kreise hierdurch
aufmerksam gemacht werden.
Solingen, den 7. Dezember 1898.
Der Landrat: Döhrhoff.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß unter dem
Namen in einer Nebenanlage des
städtischen Bierhofes zu Elberfeld die
Maul- und Klauenpest ausgebrochen
ist.
Solingen, den 8. Dezember 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Grandesaal Solingen.
8. Dezember.
Geburten:
Paul, S. v. Fabrikarbeiter Richard
Dietz, Büppelstr. Walter Hermann,
S. v. Buchdrucker Carl Höllmann,
Hochstraße.

Heirathen:
Anstreicher Leopold Leichert und
Emma Dundes, beide hier.
Aufgebote:
Zimmermann Rudolf Schlemann
u. Anna Maria Westerschmidt, b. h.
Heftemacher Walter Döhringhaus u.
Helene Grub, beide hier.

Haushälterin gesucht.
Ein älterer Fabrikant, dessen Frau
bettlägerig krank, sucht eine ältere Person
zur Führung des Haushaltes u.
Pflege der Frau. Offerten unter
A. 100 an die Exped. d. Stg.

2 große durchgehende Speise-
zimmer auf Mai zu vermieten.
Abbruchstraße 14.

Junger Foxterrier
entlauf. Wiederbringer gute Belohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt.
A. Reumeyer,
Sattel-Reichardt.



Turn-Apparate,
Santeln,
Eisenstäbe,

ferner:
Laubsäge- und Kerbschnittkasten,
Brennapparate etc. etc.
in den verschiedensten Preislagen
Preis vorrätig bei

Ferd. Neuhaus, Kölnerstrasse
24.

Als praktische und nützliche Geschenke
empfehle mein reich sortirtes Lager in
goldenen u. Gold-Double-Brillen u. -Kneifern.

Ich unterhalte darin eine Auswahl von über 200 Stück in allen möglichen Façons,
damit für jede Gesicht- resp. Nasenbildung sofort das richtige getroffen werden kann.
Die Brillengläser sind aus derselben Fabrik, aus welcher Herr von Brody-
Gräfrath während 42 Jahren seinen Bedarf entnahm. Diese Fabrik liefert das beste
und härteste Glas und hat bis jetzt noch sämtliche andere Fabrikate in Rathenow
übertroffen. Um gefl. Zuspruch bittet

Julius Beyer, Optisches Institut
und Versand-Geschäft.

Heinr. Rademacher

Uhren- und Goldwaaren,

Kaiserstrasse 268, Höfchen

empfehle mein reichhaltiges Lager

Herren- u. Damen-Uhren

in Gold, Silber und Metall.

Regulateure, Wand- u. Weck-Uhren

in nur besten Fabrikaten zu den billigsten Preisen.

Große Auswahl in:

Gold-, Silber- u. Metallketten,

Ringen u. Broschen etc.

Goldene Trauringe nach Gewicht.

Reparaturen unter Garantie.



Die
Wild- und Geflügelhandlung

von
Johann de Vogt,

Kölnerstr. 131,

empfehle heute frisch eintreffend:
von einigen Treibjagden größere Sendungen frische schwere
Waldhasen, Gansbraten gespickt 3.80 M., Kaninchen,
Rehe, Rehbraten von 1.50 bis 5 Mark, Rehlemmer
8 Mark, sowie eine Auswahl in nur feinsten jungen
Gänsen, Kapannen, Suppenhühnern, jungen Hähnen
und Tauben zur gefl. Abnahme bestens.
D. O.

Ein gebrauchter Christbaum-Unter-
satz mit 36 Liedern zu verkaufen.
A. Reumeyer,
Sattel-Reichardt.



Die
Wild- und Geflügelhandlung

von
Johann de Vogt,

Kölnerstr. 131,

empfehle heute frisch eintreffend:
von einigen Treibjagden größere Sendungen frische schwere
Waldhasen, Gansbraten gespickt 3.80 M., Kaninchen,
Rehe, Rehbraten von 1.50 bis 5 Mark, Rehlemmer
8 Mark, sowie eine Auswahl in nur feinsten jungen
Gänsen, Kapannen, Suppenhühnern, jungen Hähnen
und Tauben zur gefl. Abnahme bestens.
D. O.

Ein gebrauchter Christbaum-Unter-
satz mit 36 Liedern zu verkaufen.
A. Reumeyer,
Sattel-Reichardt.

**Verband Deutscher Eisenbahn-
Sandwerker und Arbeiter.**

Ortsverein Solingen.

Derselbe feiert Sonntag, den 11. Dezember, im Lokale
des Herrn Samuel Theegarten sein

Winterfest

verbunden mit großen

humoristischen Vorträgen, Concert u. Ball
unter Mitwirkung der berühmten Humoristen Herren Bommert u. Ulrich.

Anfang 5 1/2 Uhr.

Karten sind zu haben bei den Mitgliedern für 30, und an der
Kasse für 40 Pfg.

Ball frei. Getränke nach Belieben.

Zu diesem Feste laden wir ganz ergebenst ein

Der Vorstand. Das Comité.

Kaiserstrasse **P. J. Peters** Kaiserstrasse
155 155

Uhren- und Goldwaaren-Handlung.

gegründet 1874.

Zu **Weihnachts-Geschenken**
empfehle mein reichhaltiges Lager in:

gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren,

sowie

Regulateuren u. s. w.

zu den billigsten Preisen.

Neuheiten in **Gold-, Silber-, Korallen- und**

Granatwaaren.

Goldene Ketten, Ringe

in schöner Auswahl.

Trauringe

in allen Preislagen.

Gold-Charnier und Double-Ketten.

Umtausch gestattet.

Das Sattler- und Polsterer-Geschäft

von
Emil Tückmantel,

Solingen, Kaiserstraße 63,

empfehle als passende Weihnachtsgeschenke eine Auswahl

gut gearbeiteter Sophas;

ferner sämtliche

Lederwaaren,

Hosenträger, Portemonnaies u. Cigarren-Etuis,

Liefer-, Jagd- und Reisetaschen,

selbstgefertigte Tornister und Taschen.

Auch werden Stickerien angefertigt.



Die
Wild-, Fisch- und
Geflügel-Handlung

von **Caspar Wilkens,**
Kaiserstrasse 205 (Mühlenplätzchen)

empfehle eine große Partie

schwere Waldhasen per St. 3 Mk. 50 Pfg., Gansbraten,

bratfertig, gespickt 3 Mk. 50 Pfg., Rehbraten billigst,

junge schwere Fasanen per St. 3 Mk. 50 Pfg., Gänse,

junge fleischige u. fette, per Pfd. 60 u. 65 Pfg., Poularden,

französische, per Pfd. 1 Mk. 50 Pfg., sowie Kapannen,

junge Hähnen, Suppenhühner und Tauben,

Gansbraten per Pfd. 70 Pfg. zu sehr billigen Preisen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat seitens der offiziellen Vertretung des Reichstags die Mitteilung erhalten, daß der Reichstag tag konstituiert habe. Die Audienz des Präsidiums beim Kaiser wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Meldung eines Kieler Blattes zufolge ist die Erbauung eines Kaiser-Sommerhauses in Kiel in Aussicht genommen. Schon früher ist wiederholt die Rede davon gewesen, daß der Kaiser die Absicht kundgegeben habe, in Kiel ein Sommerhaus zu besitzen, in dem das Kaiserpaar und die kaiserlichen Prinzen während ihrer vielen Besuche, speziell zur „Kieler Woche“, Wohnung nehmen könnten. Dazu kommt, daß Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaisers, im nächsten Jahre zum Dienst in der Marine eintritt und dann seinen dauernden Aufenthalt in Kiel nehmen wird. Das Sommerhaus soll angeblich in Düsternbrook in der Nähe der Marine-Akademie, mit der Front gegen den Kriegshafen, erbaut werden.

Der Großherzog von Baden wird zum Besuch des Prinzenregenten von Bayern am nächsten Montag Abend in München einreisen. Am Dienstag findet Nachmittags Salustafel und Abends Festvorstellung im Hoftheater statt. Die Abreise des Großherzogs ist auf Mittwoch angesetzt.

Zu der Erkrankung des Prinzen Waldemar wird berichtet, daß der junge Patient voraussichtlich schon in den nächsten Tagen zeitweilig das Bett verlassen wird. Die Krankheit bestand in einer Tränenentzündung, die in Kiel sehr häufig auftritt. Im Uebrigen habe bisher ein operativer Eingriff nicht stattgefunden, auch dürfte ein solcher bei dem normalen Verlauf der Krankheit als ausgeschlossen erscheinen.

Der persische Prinz Mirza Manzur Mirza und Gefolge verlassen heute Berlin. Der Prinz geht nach Brüssel, dann nach Paris, von wo er im Frühjahr wieder nach Berlin zur Vollendung seiner Besonnenen, bisher glücklich verlaufenen Kur zurückkehrt. Bis Köln wird der Berliner persische Gesandte Mirza Raja Khan den Prinzen begleiten.

Die Berliner Universität bereitet eine großartige Gedächtnisfeier für den kaiserlichen Bismarck vor, die voraussichtlich am 22. Dezember in der Aula stattfinden wird.

Der Wiesbadener Ausschuss zur Vorbereitung einer großen nationalen Bismarck-Feier hat nunmehr begonnen, ein Rundschreiben an eine Anzahl als Bismarck-Berecher ihm bekannter deutscher Männer zu versenden, in welchem diese aufgefordert werden, einem zu bildenden großen Nationalausschuss beizutreten. Es besteht die Absicht, alle diejenigen, welche zum Beitritt geneigt sind, in nächster Zeit zu einer gemeinsamen Versammlung in einer von allen Seiten günstig zu erreichenden Stadt einzuladen.

Das neue Generalkommando, welches am 1. April 1899 für Preußen errichtet werden soll, wird seinen Standort in Frankfurt am Main haben. Das Armeekorps setzt sich aus der 21. Division (ebenda) und 25. Division (Darmstadt) zusammen und bedarf zu seiner Vervollständigung nur noch einer dritten Kompanie beim Großh. Hess. Trainbataillon Nr. 25. Die 83. Infanteriebrigade in Hanau scheidet aus dem Verbande der 21. Division. Das neue Armeekorps wird das 18. sein.

Zu Schriftführern des Reichstags sind gewählt: v. Normann (senf.), Pauli (Reichsp.), Haffke und Baasche (nl.), Braun und Krebs (Zentr.), Hermes (frei. Volksp.), Graf Kiewitz (Volksp.).

Die Thronrede kündigt die Absicht an, ein Ebe- und Ausgleichungs-Verfahren durch Vermittelung der Postanstalten einzurichten, um den breiten Schichten der Mittelschichten, die kein Girokonto bei der Reichsbank halten können, einen billigen und bequemen Weg für die Ausgleichung kleinerer Zahlungen zu schaffen. Die Durchführung dieser Absicht dürfte in den weitesten Kreisen unseres Volkes, am meisten natürlich in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen, mit großer Befriedigung begrüßt und mit aller Kraft unterstützt werden. Sie würde einen außerordentlichen Fortschritt auf dem Gebiete nicht bloß der Zahlungs- ausgleichungen, sondern des gesamten Postverkehrs bedeuten. Das Ziel geht in erster Linie dahin, dem Mittelstande die Möglichkeit zu gewähren, den Vorrat anbarer Kasse auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Es dürfte schwer sein, schreibt die „K. Ztg.“, auch nur annähernd zu schätzen, welche Summen dabei in Frage kommen können. Es sollen im Reichspostgebiete eine

Anzahl großer Postbediensteter (so in Köln, Frankfurt a. M., Strassburg, Berlin, Breslau, Hannover, Hamburg, Leipzig, Danzig) errichtet werden, welche Jedermann ein Postkonto eröffnen, der sich verpflichtet, bei dem betreffenden Amte eine ziemlich niedrige, etwa auf 100 M. festzusetzende Stammeinlage zu unterhalten. Auf dieses Postkonto können ab dann von Jedermann in jedem deutschen Postorte Zahlungen bei jeder Postanstalt gemacht werden, für die möglichst einfache Berechnungsformen eingeführt sind und ebenso können auf Anweisung des Postinhabers bis zum Betrage seines Postkontos, sei es durch Übertragung auf andere Postkonten, sei es durch direkte Auszahlung bei jeder beliebigen deutschen Postanstalt, Zahlungen geleistet werden. Der Hauptzweck für die Benutzung solcher Postkonten liegt neben dem Vortheil der großen Bequemlichkeit und der Ersparung von barem Geldmitteln in der Billigkeit des Verkehrs. Die Gebühren für jede einzelne Postanweisung müssen natürlich im Postverkehr als solche fortfallen; die Berechnung der einzelnen Einzahlungen und Auszahlungen hat vielmehr mit dem jedesmaligen Inhaber des Postkontos zu erfolgen. Es dürfte vielleicht sogar möglich sein, auch den Konteninhabern für ihre Guthaben eine kleine Zinsvergütung zu berechnen, wenn diese auch nicht so hoch sein dürfte, daß dadurch irgendwo der Verkehr dieser Postkonten mit den einzelnen Banken beeinträchtigt werden könnte. Die Wirksamkeit unserer Provinzialbanken darf unter keinen Umständen geschädigt werden.

Von ganz besonderem Vortheile dürfte die Neueinrichtung für unter Sparfassenweisen werden. Für jede Sparfasse, die sich ein Postkonto bei einem Postbediensteten anlegt, würde dadurch die Zahl der Annahmestellen und Auszahlungstellen fast ins Unendliche vermehrt werden, denn jeder kleine Mann, der einen kleinen Betrag bei seiner Sparfasse einzahlen möchte, braucht fortan nicht mit seinem Sparfassenbuche den umständlichen und zeitraubenden Weg in die Stadt und zur Sparfassen-Annahmestelle zu machen; er würde an jedem Postorte mit der größten Leichtigkeit und ohne nennenswerte Kosten die Einzahlung auf das Postkonto seiner Sparfasse bewerkstelligen können, und ebenso würde ihm von dieser Sparfasse durch Ueberweisung von diesem Postkonto jede beliebige Summe seiner Ersparnisse an jedem Postorte ausbezahlt werden können. Damit wäre einer der wichtigsten Vorteile der in anderen Ländern mit großem Erfolge wirkenden, aber in Deutschland leider unerreichtbar scheinenden Postsparsassen erreicht. Große Vorteile würden diese Postkonten vor allem auch unsern Landwirthen bieten; sie würden die Einnahme, die sie vorzugsweise im Herbst aus ihrer Ernte ziehen, nicht zu Hause in barem Gelde aufbewahren brauchen, bis sie einen Teil davon am Ende des Jahres für Zinsen, Einnahme ufm. auszugeben haben; sie würden vielmehr die eingegangenen Gelder auf ihr Postkonto bei der Post anzeichnen lassen und von demselben später die fälligen Zahlungen leisten.

Dem Reichstage ist eine Bekanntmachung vom 18. Oktober über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Ziegelfabriken zugegangen; die Bestimmungen treten am 1. Januar in Kraft und gelten bis zum 1. Januar 1904. (Berg. 2. Blatt.)

Der Abg. Enjmann, unterstützt von den Volks- parteien, hat im Reichstage den Antrag eingebracht, den Reichsanwalt zu eruchen, baldigst den Entwurf eines Reichs-Vertrages vorzulegen. — Die volksparteilichen Abgeordneten beantragen weiter, daß dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch den der durch Familien-Fideikommissen an Grund und Boden gebundene Besitz in freies Eigentum umgewandelt und die Gründung neuer Familien-Fideikommissen an Grund und Boden verboten wird. (Frankf. Ztg.)

Aus dem Reichsausschuss ist ein Bericht über noch folgende bemerkenswerthen Einzelheiten hervor: Im Etat des auswärtigen Amtes sind zur Förderung alterthums- wissenschaftlichen Arbeiten in Ägypten 10.000 M. aus- geworfen. Zur weiteren Ausbesserung des Reichstags- gebäudes mit Bildwerken und Malereien, sowie zur Beschaffung von kunstgewerblichen Gegenständen sind als dritte Rate 100.000 M. ausgeworfen, für das Präsidial- gebäude als dritte Rate 250.000 M. Als Kosten der vom Reichsausschussamt vorgeschlagenen Untersuchungen zur Erforschung der Mauern und Klauenfische, sowie anderer übertragbarer Thierkrankheiten sind 30.000 M. eingestellt. Die Errichtung eines Standbildes für Kaiser Friedrich in Berlin erfordert als erste Rate 50.000 M. Die Höhe der Gesamtkosten steht noch nicht fest, da

eine zuverlässige Veranschlagung erst auf Grund der Modelle erfolgen kann. Für den im Jahre 1899 in Berlin stattfindenden internationalen geographischen Kongress ist ein Betrag von 50.000 M. vorgesehen. Im Reichshaushaltetat für 1899 sind nur wenige Bauten in den westlichen Provinzen aufgeführt. In Köln sollen Gebäude für das Provinzialamt neu errichtet werden; die Gesamtkosten sind auf nicht weniger als 2.649.000 M. veranschlagt. Zur Verlesung des Polizeisamtes des 7. Armeekorps von Düsseldorf nach Münster (Gesamtkosten 1.180.000 M.) werden als dritte Rate 300.000 M., für eine Kavallerie-Kaserne und für eine Garnison-Waschanstalt nebst Arrestanstalt in Düsseldorf als letzte Rate 233.000 und 152.200 M., für eine Kavallerie-Kaserne in Münster als dritte Rate 700.000 M., für eine Infanterie-Kaserne in Paderborn als letzte Rate 30.000 M., für eine Kavallerie-Kaserne in Bonn (Kostenanschlag 2 Mill. M.) als erste Rate 15.000 M., für den Neubau eines Lazareths auf dem Truppenübungsplatz Eidenborn 86.000 M., für eine Schwimm- balle in Bensberg 76.000 M., für Bauten bei der Unteroffizierschule in Jülich 35.000 M. verlangt.

Ein neues Tuch von hellerer, dem Ultramarin ähnlicher Färbung, wie man sie öfter bei Extraktoren findet, wird von den Mannschaften des Lehrinfanterie- Bataillons probeweise getragen.

Ein Preisausschreiben zur Bekämpfung der Kur- pfuscherei hat die von der Ärztekammer Berlin-Brandenburg eingesetzte Kommission auf Antrag von Dr. J. Schwalbe beschloffen. Der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ zufolge soll an alle Ärzte Deutsch- lands ein Aufruf gerichtet werden, sich an der Preisbe- werbung für eine Schrift zu beteiligen, welche die Ein- dämmung des Kurpfuschertums durch Aufklärung des Volkes bewirkt.

Mit Bezug auf die von uns wiedergegebene Blättermeldung von einer „Audienz beim Kaiser“, welche drei Schutleute aus Danzig am 2. De- zember durch die Intervention zweier Flügeladjutanten erlangt hätten, vermeldet der Kommandant des kaiser- lichen Hauptquartiers, Generaladjutant v. Pflessen, folgende Berichtigung:

- 1) Die betreffenden Schutleute haben eine Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser und König nicht erlangt.
- 2) Der Staatsanwalt in Danzig ist eine An- weisung zur Ausübung des Strafantritts durch die beiden Flügeladjutanten vom Dienst nicht zugegangen.
- 3) Die Thätigkeit der beiden Flügeladjutanten be- schränkt sich in diesem Falle darauf, daß dieselben den betreffenden Schutleuten die Abgabe eines Gnadeersuches befehligen haben.

Ueber Gefahren, welche der deutschen Industrie, die sich an der Pariser Weltausstellung beteilige, drohen, berichtet eine Depesche aus Bern:

Ein Stickerfabrikant in St. Gallen hatte bemerkt, daß eine von ihm in Paris registrierte Zeichnung von einem französischen Fabrikanten in St. Quentin nachgeahmt worden war. Er klagte, und das Pariser Appellationsgericht gab ihm Unrecht, gestützt auf ein französisches Gesetz von 1806 und eine einschlägige Verordnung von 1825. Das Urteil hat folgende Konsequenzen: Die Zeichnungen und Muster aller ausländischen Fabrikanten, welche die Pariser Weltausstellung von 1900 befehlen, können von den französischen Fabrikanten strafflos nach- geahmt werden, sofern die Aussteller nicht in Frankreich selbst eine Fabrik besitzen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Dez. Die augenblickliche Lage wird durch zwei Möglichkeiten gekennzeichnet: entweder Ver- tagung der Kammer oder Entlassung Bausky's. Das letztere sollten die Geschehnisse des gestrigen Tages dem Ministerpräsidenten nahe gelegt haben. Leute von Namen und Bedeutung sind im Laufe des gestrigen Tages aus der Regierungspartei ausgetreten oder haben ihren Austritt angekündigt. Freilich befinden sie sich gegenüber der vom Staate aus- gehaltenen Masse in der schwindenden Minorität. Den- noch ist der moralische Eindruck dieser Thatsache über- wältigend.

Großbritannien.

London, 7. Dez. Die „Truth“ meldet, die Königin- Mutter der Niederlande habe der Königin Viktoria privatim die Verlobung der Königin Wilhel- mina mit dem Prinzen Wilhelm zu Wed mit- geteilt. Die offizielle Ankündigung der bevorstehenden Vermählung werde binnen Kurzem erfolgen. Die Hoch- zeit soll im April im Haag stattfinden.

„Wie finden Sie das?“ Frau Behring hat sich eben solchen Hut aus Frankfurt kommen lassen, wie ich mir gekauft habe,“ beginnt die Seibenzugfütterte von neuem, „das paßt doch wahrhaftig nicht mehr für ihr Alter.“ „Aber warum denn nicht, meine Beile?“ antwortet die Freundin, „Sie sind beide in meinem Alter!“ „Der behauptet das?“ entsetzt sich Frau Abend. „Ihr Mann! Er sagte mir neulich, daß Sie und Frau Behring beide Anfang der Vierziger seien.“ Entsetzt blickt Frau Abend umher, ob auch Je- mand diese kompromittierende Aeußerung gehört habe. Im Innern gelobte sie sich endgültig Aufhebung einer so indiskreten Freundschaft. Der Wifantrop hat inzwi- schen fortwährend auf die Uhr gesehen, abwechselnd auch einmal die Rathhausbuhr verglichen. „Haben wir denn heute gar nicht ab?“ brummt er verdrüsslich. „Endlich!“ — Der Schaffner will gerade das Zeichen zur Abfahrt geben, da leucht eine dicke Frau über den Weg.

„Ach, bitte, Herr Kondukteur, nehmen Sie mich mit noch mit!“ leuchtet sie fast atemblos. Schwerfällig klettert sie in den Wagen und steht nun, ihren vollgepackten Marktkorb gegen den mächtigen Bufen gedrückt, ratlos in der Thür. „Ja, wo soll ich mich denn hinsetzen?“ fragte sie ängstlich.

Der Schaffner ruft ihr kurz „rechts“ zu. „Ach, Sie erlauben wohl“, wendet sie sich an die Herrschaften.

Ein eifriges Schweigen antwortet ihr, denn keiner möchte die corpulente Frau als Zehnte in der Reihe haben. „Na, so setzen Sie sich doch“, ruft ärgerlich der Schaffner, hier an der Thür können Sie doch nicht stehen bleiben. Rechts ist Platz.“

In ihrer Verlegenheit verwehrt sie natürlich die Richtung und wagt sich in die linke Reihe. „Hölicher Bimbam“, höhnte ihr Nachbar, den sie kräftig getreten hatte. Die Seibenzugfütterte blickt mühselig auf den Marktkorb, aus dem zwei tote Hühnerbeine kamp- fähig hervorragen, die sich bereits bedenklich mit ihrem Spigenumfang angefreundet haben.

„So setzen Sie sich doch auf die andere Seite, Frau“, mahnt da die Stimme des Kontrolleurs, und seufzend erhebt sie sich wieder. In diesem Augenblicke setzt sich der Wagen in Bewegung, die Frau verliert das Gleichgewicht und setzt sich mit aller Kraft auf einen Herrn, der nur dank seiner gefunden Knochen einem Breitgedrückten entgeht.

Nichts für ungut, mein bester Herr,“ tröstet ihn die alte Frau, „ich werde immer so leicht schwindelig.“ Als sie nun endlich zur Ruhe gekommen, nimmt sie

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag wird aus 14 oder 15 Artikeln bestehen. Die ersten Artikel betreffen die Ab- tretung von Cuba, Portorico und der Philippinen. Die folgenden Artikel treffen Bestimmungen über die persön- lichen Rechtsverhältnisse der Spanier, die auf den abge- tretenen Inseln anlässlich bleiben, und die Rechtsverhält- nisse der die spanische Nationalität optirenden Eingeborenen. Sie regeln das Privateigentum sowohl mit Bezug auf das Einzel- als das Gemeineigentum. Das Eigentum religiöser Gemeinschaften wird dem gemeinen Recht unterstellt. Der Artikel, der über das handels- politische Regime auf den abgetretenen Inseln Be- stimmung trifft, setzt fest, daß auf den Philippinen- Inseln nur spanische Waren den gleichen Zöllen wie amerikanische Waren unterliegen.

— 8. Dez. Der Kassationshof prüfte heute das Gesuch Picquarts betreffend die Zuständigkeit seiner Richter. Der Berichterstatter Atthalin bean- tragte, das Gesuch für zulässig zu erklären und das Kriegsgericht zum Mittheilung der Akten in Sachen Picquart an den Kassationshof zu eruchen. Der Ad- vokat Mimerel und Generalprokurator Manau schlossen sich den Ausführungen Atthalins an. Das Urteil, das der Präsident als Ergebnis der Beratung verkündete, lautet folgendermaßen:

„In Anbetracht des Gesuchs des Oberlieutenants Picquart und der einschlägigen Artikel des Strafgesetzbuches, in Anbetracht dessen, daß der Oberlieutenant Picquart vor das Justizpolizeigericht verwiesen worden ist wegen Mittheilung von Schriftstücken, die die Landes- verteidigung und die äußere Sicherheit des Landes betreffen, in Anbetracht dessen, daß er vor das 2. Kriegs- gericht verwiesen worden ist wegen Fälschung, Gebrauch von Fälschung und Mittheilung des Aktenmaterials Boulois, des Offiziers über die Briefkasten und des geheimen Dokuments des Dreyfusprozesses an eine Person, die nicht davon Kenntnis nehmen durfte, in Anbetracht dessen, daß der Angeklagte behauptet, daß zwischen den beiden Klagen ein Zusammenhang besteht, der einen Widerstreit zwischen zwei verschiedenen Gerichtshöfen ver- anlassen könnte, in Anbetracht dessen, daß zur Stunde der Kassationshof die erforderlichen Elemente nicht besitzt, um die Angelegenheit im Grunde zu entscheiden, verfügt der Kassationshof, bevor er Recht spricht, daß ihm sämtliche Aktenstücke und Dokuments der beiden in Betracht kommenden Prozesse in einer Frist von 14 Tagen mit- geteilt werden; er verfügt außerdem, daß dem Gesuche entsprechend das Urteil in den beiden Prozessen in be- treff aller Anklagepunkte aufgeschoben werde.“

Der Beschluß wurde vom Publikum mit Beifall und lebhafter Bewegung aufgenommen.

Brüssel, 7. Dez. Frau Zola verließ gestern London, um sich nach Paris zu begeben. Vom Victoria- Bahnhof begleitete sie der englische Ueberseher der Werke Zolas, Ernest Wietzel; Zola selbst begleitete seine Frau nicht zum Bahnhof. Er wohnt gegenwärtig in S., in der Nähe des Crystalpalastes. (Dieses S. wird also Evidenham bei London bedeuten.) Zola wird in aller- nächster Zeit nach Paris zurückkehren.

Spanien.

Madrid, 8. Dez. Wie verlautet, wäre die Re- gierung entschlossen, die Beratungen der Pariser Friedenskonferenz zu beenden, da jede Verhand- lung über die Nebenfragen unmöglich sei, nachdem die amerikanische Bevollmächtigte sich geweigert haben, der Einleitung einer internationalen Untersuchung über die Explosion der „Maine“ zuzustimmen.

— 5. Dez. Vom General Rios traf gestern ein neues Telegramm ein, worin er sagt, daß die Aufständischen infolge der Ankunft eines deutschen Kreuzers, den sie für ein amerikanisches Kriegsschiff hielten, seit drei Tagen in größerer Zahl und mit Artillerie den Angriff, namentlich des Nachts, in verstärkter Form erneuern. Trotz seiner geringen Streitkräfte halte er sich noch und habe von den Schanzen aus beobachtet können, daß der Feind in den letzten 48 Stunden einen Verlust von 140 Toden erlitten habe. (Der Herr General hat gute Augen!) Spanischerseits seien zwei Mann gefallen und 7 verwundet worden. Da der Ministerrat der Ansicht ist, daß die spanischen Sol- daten nicht länger verpfichtet sind, ihr Blut für die Verteidigung eines Gebietes zu vergießen, das sich die Amerikaner widerrechtlich angeeignet haben, so hat er Rios den Befehl erteilt, sich sofort mit allen Truppen nach Mindanao einzuschiffen, wo noch Ruhe herrsche und wo er so lange bleiben könne, bis der Augenblick der Rückkehr nach Spanien gekommen sei.

In der Straßenbahn.

Ein Augenblicksbild von M. Kranner.

„Mahlzeit, meine Herren“, mit diesem Gruß tritt ein wohlbeleibter, älterer Herr durch die vom Schaffner dienstfertig geöffnete Thür in die Straßenbahn. „Mahlzeit, Herr Bauer“, erwidert es als Gegengruß und bereit- willig rücken die Herren zusammen, um dem Ankömmling Platz zu machen. Freundlich dankend läßt dieser sich mit behaglichem Lächeln auf den frei gewordenen Sitz nieder. Herr Bauer ist eine angesehene und gern gesehene Persönlichkeit. Das merkt man an den vor- kommenden Fragen, welche von allen Seiten an ihn ge- stellt werden. Sie kennen sich fast alle untereinander, diese Herren; seit Jahren fahren sie fast täglich um dieselbe Zeit zur Stadt, ins Geschäft, ins Bureau, ins Komptoir; Nachmittags, nach Schluß der Börse, trifft man sich wieder in der Straßenbahn, um gemeinschaft- lich dem Hauptereignis des Tages entgegen zu fahren: dem Mittagessen! Durch die Gewohnheit ist dieses Plauderlächeln den Herren zum Bedürfnis geworden und mißbilligend wird das Fehlen irgend eines Stamm- gastes erörtert. „Meine Herren“, unterbricht Herr Bauer die eben eingetretene Pause, „was sagen Sie zu dem neuesten Pariser —?“ „Zu Hülse, zu Hülse! Zwanzig Minuten vor dem Essen Affäre Dreyfus, das ist ja unverdaulich!“ — „Bester Herr Bauer, seien Sie barmherzig, ich bin nicht in der Unfallversicherung!“ — „Nächst bekanntlich diese Wenzung!“

So schmeit es durcheinander, und abwehrend streift man dem Gespräch die Hände entgegen. Dieser läßt den Sturm ruhig über sich ergehen und fährt dann in größter Gemüthsruhe fort: „Zu meinem neuen Pariser Zylinderhut, den ich mir letzten bei Vincon gekauft habe?“ Helle Schandenfreude läßt ihm aus dem runden Gesicht, als er die verzierten Wimpern seiner Freunde sieht.

In der Ecke des Wagens sitzt ein reißendes junges Mädchen, das gar zu gern in das Lachen der alten, sich neckenden Herren eingemischt hätte. „Aber laden darf man nicht, wenn man nicht vorgestellt ist“, denkt sie wohlwollend als wohlgezogene junge Dame und vertieft sich zur Ablenkung in das Lieblingsheftchen, das sie sich eben umgetauscht hat. Unter dem zurückgeschla- genen schwarzen Sammtbus spielen die blonden Locken um die sorglose Kinderstirn; die dunklen Wimpern kon- trollieren reißend mit dem frischen Rote der Wangen: Das denkt auch ein junger Mann, der dem hübschen Kinde gegenüber sitzt. Sein dunkelgebräuntes Gesicht läßt auf einen Ueberseer schließen, wie auch seine schwarzen

Augen, welche bewundernd auf seinem Vis-à-vis haften. Dieses ist gerade bis zur Beschreibung des Helden ge- kommen; wo hat sie nur das oben beschriebene Gesicht schon gesehen? Sinnend hebt sie die Augen vom Buche und blickt verwirrt auf ihr männliches Gegenüber. Aber da sieht er ja lebhaftig, der Held aus dem Buche und sieht sie so bewundernd an, daß sie heiß erröthet. Sie möchte eine abweisende Miene aufsetzen, es gelingt ihr aber nicht, seine Bewunderung ist zu ehrlich und sie selber zu jung, um der Jugend widerstehen zu können. Für einen kurzen Augenblick ist sie „Das schickt sich nicht“, vergessen, Blick ruht in Bild, dann senkt sich die Lider über die verträulichen Augen und unser rei- zendes Mädchen verliert weiter zu sehen. „Ob ich ihn morgen um diese Zeit wiedersehen werde?“ denkt sie hinter der weißen Stirn.

Neben unserer Heldin sitzt ein älteres, junges Mäd- chen“ mit milden, abgepannten Zügen; ihr in der Stuben- luft verflähtes Gesicht zeigt den unverkennbaren Typ einer Lehrerin. Auch sie liest in einem Buche, das aber von keinem Helden erzählt, sondern dem Wifantropen klar zu machen sucht, wann der Konjunktiv angewendet sei und wann nicht.

Einige Plätze weiter sitzt eine junge Frau in tiefer Trauer. Der schwarze Witwenkleider macht ihr Antlitz noch bleicher; um den Mund zieht sich ein tiefer Schmerzenszug. Ihr zur Seite sitzt ihr kleines Mädchen mit einem großen Vellchenhauf in den Händen, den wollen sie dem lieben, toten Vater aus Glas hinaus- tragen, er liebt sie so sehr, die duftenden Blumen. Der traumverlorene Blick der jungen Frau sieht wohl Bilder aus der glücklichen Vergangenheit; erst die Stimme ihres kleinen Mädchens weckt sie aus ihrer Versunkenheit. „Oh, ich, Mama, ein Sonnenkindchen auf meinen Vellchen; das bringen wir dem lieben Papa mit, dann freut er sich, nicht wahr?“ Mit herzerweichendem Lächeln winkt sie ein „Ja“.

Dicht beim Ausgange vertieft sich ein Herr in die Zeitung, oder vielmehr, er möchte sich gern vertiefen; es gelingt ihm aber nicht, die lebhaft geführte Unter- haltung zweier Damen neben ihm hört ihn, hört ihn fortwährend. Dazu tragen die Damen noch seiden- gefütterte Kleider, die bei jeder Bewegung knattern und knistern. Einfach zum Verdrüßwerden! Und dabei wollen die Damen nervös sein! Wenn man die Zeitung zu oft wendet, lohnt es verächtliche Blicke für solche Nichtschicklichkeit, aber das ewige Seibenzugfüttern wirkt auf die Damen wie das liebliche Rauschen einer Quelle.

Solche und ähnliche Gedanken fließen dem Wifan- thropen auf der Stirn geschrieben. Er liest weiter.

*) Aus dem „Hamburger Fremdenblatt“.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Dez. Der Sultan verließ dem früheren Botschafter in Berlin, Temsil Pascha, die goldene Kette und die anlässlich des türkisch-griechischen Krieges gestiftete Kriegsmedaille.

Kreta.

Ranea, 8. Dez. Während der zwei letzten Monate haben 15 000 Muhammedaner die Insel verlassen und zwar sind die Auswanderer meist Personen, die einige Mittel besitzen. Auch ist schon viel Land von Muhammedanern an Christen verkauft worden. — In der Botschaft von Kandia, wo die Engländer maßgebend sind, haben die Einwohner, der Times zufolge, bereits 16 000 Gewehre abgeliefert.

8. Dez. Nach den neuesten Bestimmungen wird die neue Flagge von Kreta ein weißes Kreuz auf blauem Grunde haben, mit einem kleineren weißen Kreuz auf rotem Grunde in der linken Ecke. Das soll eine Vereinigung der türkischen und griechischen Farben sein, allein die Muhammedaner werden sich wohl weigern, unter dem Kreuz zu dienen. (Wie die „Hitt. Stg.“ weiter meldet, haben die Muhammedaner von Kandia eine Petition an die Königin Viktoria von England gerichtet, in welcher sie den Schutz der britischen Flagge bekräftigen. Daß die Engländer diese Bitte gerne erfüllen würden, wenn es so leicht ginge, ist außer Zweifel. D. R.)

Vereinigte Staaten.

Manila, 2. Dez. Die eingeborene Presse fährt fort, die Unabhängigkeit der Philippinen zu verlangen. Die Philippinen, sagt die „Republika Filipina“, würden sich niemals als Handelsware verschacheln lassen. Sie seien bereit, ihr Blut in Strömen zu vergießen, ehe sie sich einer, wenn auch noch so leichten ausländischen Herrschaft beugen. Wenn Amerika sich weigert, jetzt die Unabhängigkeit der Philippinen anerkennen, so begehrt es eine große Ungerechtigkeit. — Da die Zeitungen von Hongkong mitgeteilt hatten, daß die Deutschen in Manila den Insurgenten feindlich gesinnt seien, so haben die Deutschen in einem Rundschreiben erklärt, daß das nicht der Fall sei, sondern daß sie nur freundschaftliche Gefühle gegen die Philippinen hegten. Das Rundschreiben ist vom deutschen Konsul und einer Anzahl bedeutender Firmen unterzeichnet. (Hitt. Stg.)

China.

Peking, 7. Dez. Der deutsche Gesandte hat an das Zungli-Yamen die Forderung gerichtet, der kaiserlich-missionarische deutsche Missionar in Schantung feierlich in seinen Besitz zurückgeliefert und der für den Vorfall verantwortliche Mandarin degradirt werden.

Reinland und Westfalen.

Rhein, 8. Dez. Auf der Neubaustrecke zwischen Urbach und Treisdorf wurden gestern Nachmittag von dem um 12 Uhr 40 Minuten hier fälligen Frankfurter Schnellzug 2 junge Leute, die mit der Anlage von Telegraphenbrücken beschäftigt waren, überfahren und getödtet. Die beiden Getödteten sind Kölner.

9. Dez. Eine hübsche Anekdote bringt der hiesige „Stadtanzeiger“ anlässlich der Eröffnung der Murillo'schen „Portinacula“ für das Wallraf-Museum. Es scheint sich um eine Verwechslung Murillo's mit dem allerdings ähnlich lautenden Gorilla zu handeln: „Ein fremdländischer Leser theilt uns folgendes kurze Gespräch zweier hiesigen Damen mit, das er jüngst belauscht hat: Frau A. fragt ihre Freundin: „Liebe Verba, hast Du schon den neuen Murillo gesehen?“ Darauf B.: „Nein, ich habe Schneider und bin seit 8 Tagen nicht mehr im Zoologischen gewesen.“

Enckelungen, 7. Dez. In einem benachbarten Thonwerk ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Eine Anzahl Arbeiter war mit Ausräumungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich sich große Erdrassen lösten, die sechs der Arbeiter verschütteten. Alle fanden den Erstickenstod und wurden später als Leichen an die Oberfläche geholt.

Vom Rhein, 8. Dez. Das nächste Jahr steht wieder unter dem Zeichen des Gesangwettstreites. In Kassel wird bekanntlich der kaiserliche Wankpreis von den größten deutschen Gesangsvereinen veranstaltet werden, wobei, wie man erwarten darf, auch noch sonstige Preise ausgesetzt werden sollen, so daß auch mittleren Vereinen die Teilnahme an dieser Veranstaltung ermöglicht wird. Wie bis jetzt bekannt wird, finden noch Gesangwettstreite statt in Barmen, Krefeld, Kreuznach, Treisdorf, Saarn a. d. Ruhr, Solingen (veranstaltet am 1., 2. und 3. Juli vom Männer-Gesang-Verein „Sängerkreis“). D. R. M. Gladbach u. f. w. u. f. w., welche fast alle in den Pfingsttagen nächsten Jahres abgehalten werden.

Wiesbaden, 8. Dez. Wie aus Herborn gemeldet wird, ist der Landmann Schmidt aus Gießenstein, der seit Sonntag vermißt wird, im Waide ermordet aufgefunden worden.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Gestern Nachmittag erhängte sich in der Wohnung seiner Eltern ein 16-jähriger Knabe. Längere schwere Krankheit bewog ihn zu der That.

Witten, 8. Dez. Der Vertrag zwischen der Eisenbahn-Direktion Essen und der Stadt Witten wegen Umbaus des Bahnhofs Witten-West wurde vom Minister genehmigt.

Hann., 6. Dez. In der Nähe und einem Theile der Lippe sind in letzter Zeit die Fische in großen Mengen abgestorben. Die Abwässer von Fabriken haben das Flußwasser vergiftet. (Die Thatsache, daß auch anderwärts derartige Uebelstände eintreten, kann nur in dem Bestreben der Fabriken, gegen das Anwesen der Fluß-Verseuchung vorzugehen. Mit vereinten Kräften ist zweifellos mehr zu erreichen. Aber Wahrscheinlichkeit nach zeigen die Beobachtungen mehr Entgegenkommen. D. R.)

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 9. Dez.

W. * — Ein zahlreiches Publikum von Damen und Herren hatte sich gestern Abend im Saale des Kasino eingefunden, um dem Vortrage des von früher her bei uns bekannten Regitators, Herrn D. Bed aus Köln, zu lauschen. Der Regisseur gab eine kurze Biographie der Autoren der nachfolgenden Stücke. Als erste Programmnummer trug Herr Bed einige Gedichte des nicht unbekannten lustigen Bayern R. Stiller aus dessen „Welt's mit freut“ vor. Herr Bed zeigte sich hier als guter Interpret der prächtigen, von köstlichem Humor durchdrungenen Erzeugnisse des Münchner Dichters, der die ungeschminkte, ja oft derb-outmüthige Ausdruckweise seiner Heimat mit seltener Auffassung und richtiger Pointirung zu schildern versteht. Der Dialekt des Herrn Regitators schmeckte sich den breiten, anheimelnden und herzwinnenden, gemüthlichen Lauten der prächtigen Sprache vorzüglich an, und man gewinnt sofort die Ueberzeugung, daß Herr Bed diese Kenntnisse an der Quelle, vielleicht sogar im Münchner Hoftheater, geschöpft hat. Wer je das Glück gehabt, in der lustigen und gewerbeten Residenz des Bayernlandes länger zu weilen, dem laden die frohen Worte, welche Stiller dem Leben seines naturwüchsigsten Volkes mit besonderem Glücke entnahm, als alte, traute Bekannte entgegen. Außer Stiller zählte noch der Name eines anderen Münchner, des berühmten Schrift-

stellers Raucherwegger, das Programm. Herr Bed hatte aus den zahlreichen Werken dieses talentvollen, ebenso wie Stiller um die bayerische Dialektbildung hochverdienten Mannes die gediegene Schilderung des Privatier Rudelmaier über den „Weihnachtsabend der Familie Rudelmaier“ gewählt und damit seinen unglücklichen Griff gethan. Die kleine Beschreibung, welche Herr Bed zum Schluß seines Vortrags brillant wiedergab, ist so reich an komischen Szenen, daß der Zuhörer sich im Geiste in die dröckigen, drastisch, aber ungewinnend aneinandergerathenen Bilder versetzt, sie miterlebt. Dasselbe ist der Fall bei der reizenden Humoreske des modernen Wiener Autors Griller, ein Name, der das Pseudonym für Goldschmidt ist. Das Lachen über die Darstellung der Mittel und Wege, wie der „kleine Rudi“ endlich nach vielen Bemühungen und Verpfändungen zu bewegen war, sich photographiren zu lassen, über die großen Hindernisse, welche auf dem Wege zum Photographen noch zu überwinden sind und endlich über die Scene beim Photographiren selbst nimmt kein Ende. Die Charaktere sind vorzüglich gezeichnet. Der kleine streitige und eigenwilleige Ränge, der gestrenge Herr Rada mit seinen Gemüthsstimmungen, die treuergehrten Geistes des Großpapa und namentlich der Großmama, sowie die ewig gute Tante, sie leben alle in der Wirklichkeit in gleichem Bilde. Großen Anhang und Beifall fand namentlich auch das „Treff-Ah“ des genialen süddeutschen Humoristen E. Angerer. Wer hätte den Namen noch nie gehört, wer nie sich noch an den wipprudelnden, mit geistvollem Verstand für Herz und Gemüth der lustigen Wiener gegebenen Erzählungen des großen, produktiven Künstlers ergötzt? Ein Stück Leben in jeder Sage, eine packende Natürlichkeit in jeder Type. Der vielgeleitete zu früh (im Jahre 1889) verlebte Meister hat in den Herzen seines Volkes gelebt und in seinen sämtlichen Schöpfungen, welche bereits 10 Bände umfassen, spiegelt sich das Leben in Stadt und Land getreu und festlich wieder. Seine Werke sind ein wahrer Schatz jeder Hausbibliothek und eine reiche Erholung nach des Tages Mühe und Last. Der Aberglaube, der in dem österreichischen, wie jedem anderen Volke, noch so mächtig wurzelt, er findet in dem „Treff-Ah“ seinen ganzen Ausdruck, aber auch den Beweis seiner ganzen Hohlheit und Nichtigkeit. Als letzter Humorist des Abends war ein noch wenig bekannter, aber nicht ähnlich fremder Wiener, Karl W. K. W., vertreten. Sein „Adieu Papa“ ist eine liebliche Zeichnung und im Allgemeinen recht ansprechend, auch enthält sie nicht der Wahrheit des Lebens und seiner Ereignisse. Allein es tritt doch hinter alle anderen, gestern Abend vorgetragenen Stücke juristisch. Der Zuhörer wird von den auftretenden Personen nicht so gefangen, wie z. B. in „Meinen Rudi“ oder durch den Handelsmann im „Treff-Ah“. Die feinsten Empfindungen des stereotypen Beamten und der verliebten Tochter, die sein Ein und Alles ist und dann, als sie „Gut“ gefunden hat, die Quelle bitterer Dual für ihn wird, sie sind noch das beste Produkt, allein auch ihnen fehlt eine feinere Behandlung und eine härtere Vertiefung. Dem ganzen Stücke mangelt ein gewisses Etwas, die Punkte, wie sie sein sollte. Der Vortrag sämtlicher Nummern des Programms war seitens des Herrn Regitators sehr ansprechend und vorzüglich, namentlich war der Ausdruck in den bayerischen Dialektzeichnungen ein sehr guter. Die Wiener Mandart war dagegen zuweilen etwas zu breit und kam der gemächlichen bayerischen hier und da zu nahe. Für sämtliche Vorträge erntete Herr Bed reichlichen Beifall, der sich besonders am Schluß des Abends geltend machte.

In Schalterflur des kaiserlichen Postamts I wird gegenwärtig links neben dem Postkasten ein Briefkasten angebracht, der dazu dienen soll, in 3 Gefachen Druckfachen, Briefe nach auswärtigen und Ortsbriefe gefondert, aufzunehmen. Die Einrichtung ist auch deshalb zweckmäßiger als die jetzige, weil der neue Briefkasten bei starker Verkehr leichter zugänglich ist als der jetzige.

Das Herr W. Scholl gehörige Haus an der Mostertstraße wird im Monat April 1. J. in den Besitz des Herrn Wegger Karl Ebel übergeben.

In einem in der Kellertstraße belegenen Hotel erschoss sich gestern Mittag ein 30 Jahre alter Agent aus Wald, wohnhaft zu Remscheid, mittelst einer 6 mm kalibriren Flötenbüchse. Als man um 2 Uhr die Thüre seines Zimmers öffnete, fand man die Leiche ausgebreitet auf dem Bett liegend. Neben derselben lag das Gewehr. Der Selbstmörder, welcher durch einen Schuß in das Herz wohl einen sofortigen Tod gefunden hat, schiebt in einem zurückgelassenen, auf dem Tisch des Zimmers niedergelegten Briefe die Schuld seiner That auf Unzufriedenheit mit Verwandten. Die Leiche wurde in das hiesige Leichenhaus verbracht. Der Mann hinterläßt eine Wittve und 3 Kinder, von denen er in genanntem Briefe ebenso wie von seinem Bruder Abschied nimmt und sie um Verzeihung wegen seiner That bittet.

Am 2. Blatt der heutigen Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, Grafen Posadowski, betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Biegeleien. Die hierüber geltenden Bestimmungen treten mit dem 1. Januar nächsten Jahres in Kraft.

Der Polizei übergeben wurde gestern ein Schind von hier, als er in einem Geschäft an der Kellertstraße einen schweren Raublauf entwendete. Nach seiner Vernehmung und der Rückgabe des Raubes wurde er wieder entlassen.

Aufnahme im Kanton-Gefängnis fanden zwei Personen wegen Unfugs und Trunkenheit, zwei Obdachlose und ein Bettler.

Wie die Wupper entfiel, berichtet eine sehr anmutige Sage (Bergl. Schells „Bayerische Sagen“, Berl. D. Bader'sche Buchh.). Einst schritt, so erzählte man sich früher in den Spinnstuben, ein Gnomenkönig, den Stab in harter Hand, durchs rauhe Land der Berge dahin. Den Menschen Wohlthaten zu spenden, war sein Bestreben. Allein ihm mangelte es an Speise, denn es war ein Hungerjahr. Da gewahrte ihn ein Weib und seine Noth erkennend, bot es ihm nützliche Erbsen, die sie im fernsten Thale für ihre Kleinen gepflüzt hatte. Hocherfreut über die Zusage, verschwand aber das Weib aus Dankbarkeit die Erwähnung eines Lohnes. Dessen Verlangen war nun nicht auf Gold gerichtet, darum erbat es das Wohlthun des Gnomenkönigs für seine Kinder und dieses rauhe, unwirthliche Land. Der König gewährte die Bitte und befahl dem Weibe, an dieser Stelle zu graben. Kaum hatte es mit der Arbeit begonnen, als ein wasserreicher Quell hervorbrach, der nunmehr zu Thal fließt. Dieser Quell, sprach der Gnom, wird das Glück deiner Kinder sein, denn sein Wasser wird bald zum köstlichen Trank für die Erben werden und Gold und Silber heranzubringen wird. Namentlich wird der Ort flüchtig werden, wo du mir die Erbsen gepflüzt hast. So geschah es auch bald; auf dem Erbsenfelde erstand eine schöne Stadt — wer kennt sie heute nicht? Der Ruch Eberfelds hat sich über die ganze Welt verbreitet. — Der Wupperfluß hat zur Hebung der Industrie im Bergischen Lande mächtig beigetragen, indes haben wir angefordert mit Stolz auf das vormalige Silberflüßchen zu sehen, seitdem unsre Nachbarn in Eberfeld dasselbe in unwiderstehlicher Weise versucht haben.

Für die elektrische Straßenbahn Vohwinkel-Haan-Venrath-Düsseldorf hat die Kontinental-Gesellschaft für elektrische Unternehmungen zu Nürnberg einen neuen Tarif ausgearbeitet, nach welchem sich die Fahrpreise folgendermaßen gestalten würden: von Vohwinkel bis Bahnhof Haan 30 Pf.,

von Haan (Bürgermeisteramt) bis Bahnhof Hilden 25 Pf., von Hilden bis Venrath (Asterwinter) 20 Pf., von Venrath (Centrale) bis Düsseldorf 30 Pf., und von Düsseldorf bis Bahnhof Hilden 20 Pf.

Sommer-Uniformen für die Postunterbeamten werden im nächsten Jahre endlich zur Einführung gelangen. Die jahrelangen Versuche mit Probef-Uniformen sind mißlich endlich zum Abschluß gebracht. Wie den Beamten mitgeteilt wurde, werden sie in Zukunft alle Jahre eine Hose und eine Mütze, alle 2 Jahre einen Sommer- und einen Trenchcoat und alle 4 Jahre einen Mantel erhalten. Bis jetzt wurde ihnen ein Mantel alle 3 Jahre geliefert. In den beschriebenen Kreisen beruht ob der Einführung der langersehnten Sommer-Uniform natürlich helle Freude.

Die diesjährigen großen Londoner Fahrrad-ausstellungen Stanley Show und national Show, welche vor Kurzem stattfanden, liegen diesmal im Gegensatz zu früheren Jahren den Besuch deutscher Fahrradfabrikanten gar sehr fern. Die deutschen Fahrradfabrikanten haben gewußt, daß sie nichts Neues bei den Engländern lernen können. Die deutsche Fahrradindustrie hat ja die Spitze der technischen Entwicklung, soweit das derzeit überhaupt möglich ist, erreicht. Wenn die Fahrradfabrikanten früher der Ausstellungen bedurften, um ihren Bedarf an Rohmaterialien und Einzelheiten zu decken, da England dafür fast das einzige Produktionsland war, so ist dieser Grund auch weggefallen, nachdem sich die deutsche Industrie auch auf diesem Gebiet vollständig emancipirt hat. Wir haben, wird dem Hann. Cour. geschrieben, in Deutschland eine Fahrradindustrie der Fahrradindustrie, die auf höchste entwickelt ist, und mit Erfolg auf dem Weltmarkt mit der englischen Industrie in Wettbewerb tritt.

Erhebungen über das Einkommen der preussischen Volksschullehrer stellt der Landesverein preussischer Volksschullehrer zum 1. April n. J. an. Jeder Lehrer hat einen Fragebogen auszufüllen. In den Kreisen, Regierungsbezirken und Provinzen werden von Lehrervereinen besondere Bureaus eingerichtet, die das Material sichten und dann an das Zentralbureau in Magdeburg oder Berlin gelangen lassen. Durch dieses statistische Material wird eine umfassende Aufstellung über die Lehrergehälter in Preußen erfolgen können.

Gräfrath, 8. Dez. Einem lange gehegten Bedürfnisse ist endlich seitens der Eisenbahn-Direktion entsprochen worden, es ist nämlich die Beleuchtung des hiesigen Bahnhofs durch Gaslicht angeordnet. Die, besonders bei nächtlichem Wetter, nur ganz schwaches Licht verbreitenden Petroleumlampen sind verschwendet, die Beleuchtungsanlagen des Bahnhofsgebäudes sind bereits fertiggestellt und man ist jetzt damit beschäftigt, die Laternen des Bahnhofs und des Bahnhofs-Vorplatzes durch Gas-Handelampen zu ersetzen.

Ohligs, 8. Dez. An der Hildener Strecke der elektrischen Bahn wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet, um die Fertigstellung möglichst noch diese Woche zu ermöglichen. Dem Vernehmen nach ist auf Samstag Termin zur polizeilichen Abnahme festgesetzt, so daß, falls sich keine Einwendungen ergeben, wenigstens auf einem Theil der Strecke, wahrscheinlich zwischen Hilden und Venrath, am Sonntag der Verkehr aufgenommen werden kann. (D. Tabl.)

Gerihts-Verhandlungen.

Sitzung des Schöffengerichts.

Solingen, 9. Dez. Vorsitzender Herr Richter Arimond, Schöffen Herren Julius Buchhaus von hier und Emil Kall von Hülshof, Amtsanwalt Herr Stadtsekretär Hermes, Gerichtsschreiber Herr Hilbert Freyberger. Ein wohnungsloser, 48 Jahre alter Tagelöhner, welcher der polizeilichen Aufforderung, sich ein ordnungsmäßiges Unterkommen zu verschaffen, nicht gefolgt, sondern nach wie vor in den Herbergen genächtigt hatte, verfiel in eine Haftstrafe von 1 Woche, welche als durch die Vorarbeit verhängt erklärt wurde. — Ein 42 Jahre alter Uhrmacher, gebürtig in Wuppertal, welcher seiner Angabe nach Jahre lang im hiesigen Kreise gewohnt hat, aber seitens der Regierung des Landes verwiesen ist, hatte sich heute wegen der Verurteilung zu verantworten, in Hülshof verbotenermaßen mit Zählheubren bausirt und sich dem betreffenden Beamten gegenüber eines falschen Namens bedient zu haben. Letzteres giebt er zu und führt zu seiner Entschuldigung an, daß er, weil ausgewiesen, seine Verhaftung zu gewärtigen habe, wenn er seinen richtigen Namens angebe. Auch das Hausiren wurde erwiesen. Das Urtheil lautete wegen des Hausirens auf 96 Mark Geldstrafe oder 32 Tage Haft und wegen Führung eines falschen Namens auf 3 Tage Haft. — Ein hiesiger Wirth hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er am 13. August d. J. in seinem Lokal Gesangsverträge veranstaltet habe, ohne solches polizeilich anzumelden. Derselbe wandte ein, er habe eine Konzert-Musik-Kapelle engagirt und ohne sein Zutun habe eine Dame, keineswegs in Sängerkimnen-Kostüm, dabei ein oder zwei Lieder vorgetragen, weitere Vorträge habe er verboten. Da dieser Einwand nicht überlegt wurde, sprach das Gericht den Beschuldigten frei. — Gegen einen jetzt in Hamburg in Haft befindlichen 26 Jahre alten Metzgergehilfen wurde wegen Hausfriedensbruchs, begangen am 21. Juli 1897 in einer hiesigen Wirthschaft sowie wegen Widerstandleistung verhandelt. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte das Gericht gegen denselben auf insgesammt 5 Wochen Gefängnis. — 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis wurden einem Maurermeister hierseits auferlegt, welcher einen Fuhrmann ohne sonderlichen Anlaß mit seiner Peitsche mißhandelt hatte. — Eine Sache wegen Bogelschusses wurde zur Ladung eines Zeugen vertagt.

Eberfeld, 8. Dez. (Strafkammer.) Der Schleifer Paul D. von Wald machte am 30. Juli mit andern Personen vor dem Hause des Schleifers Moritz A. solchen Lärm, daß A. herauskam und Rüge bot. Dafür wäre es ihm aber beinahe schlicht ergangen; D. bedrohte ihn mit einem Revolver und gab, als A. wieder zurückging, mehrere Schüsse ab. Zum Glück wurde Niemand verletzt. Die Strafkammer verurtheilte den Revolverbesitzer gestern zu 160 Mark Geldbuße. — Wegen Diebstahls und Hehlerei fanden die Dienstmädchen Maria W. und Paula S. von Solingen vor Gericht. Erstere hatte am 2. Juli einem Schloffermeister eine Uhr gestohlen und sie gleich darauf zusammen mit der S. verlegt. Jede von ihnen wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen einen Kneipen von Solingen verhandelt, der sich gegen den § 176 des Strafgesetzbuchs vergangen hatte. Das Urtheil lautete auf 7 Monate Gefängnis. — 10 Monate Gefängnis wurden über einen Scherenscharfesser von Solingen verhängt, weil er sich am 1. Mai in eine Schlägerei, die zwischen andern Personen ausgebrochen war, gemischt und von seinem Helfer Gebrauch gemacht hatte. Zwei andere Angeklagte, die auch mitgethan haben sollten, wurden freigesprochen. (Eib. Stg.)

Vermischte Nachrichten.

Lothar a. Main, 5. Dez. In der Nähe der Haltestelle Wiesloch ertränkte sich im Lothbach die gefesselte Hebamme Kuntel von Neuhütten. Die Unglückliche war verheirathet und hatte 6 Kinder, von denen die jüngsten (Zwillinge) erst 4 Wochen alt sind.

Amsterdam, 7. Dez. Die Leitung der Niederländisch-Südafrikanischen Eisenbahngesellschaft erhielt die telegraphische Mittheilung, daß eine Brücke in der Nähe der portugiesischen Grenze eingestürzt und ein leeres Güterzug in die Tiefe gerathen sei; der Maschinenführer wurde dabei getödtet. Man hofft, den Verkehr in einigen Tagen wieder zu ermöglichen.

Paris, 8. Nov. Nach einem Telegramm des „Journal des Debats“ nimmt in Tamatave (Madagaskar) die Pest zu. Auch ein Europäer ist bereits der Seuche erlegen.

New-York, 8. Dez. Der Dampfer „Bedamore“ von Liverpool passirte Cap Henry (Virginia) mit 45 Mann der Besatzung des verlassenen Dampfers „London“ an Bord. „Bedamore“ berichtet nichts über das Schicksal der übrigen Mannschaften des Dampfers „London“.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Dez. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Abgeordneter Baffermann (natl.) brachte im Reichstag einen Antrag auf Aufhebung des Verbindungsverbots inländischer Vereine ein. — Das „Tabl.“ meldet aus Herborn bei Wiesbaden: Der Landmann Schmidt aus Gießenstein wurde im Wald ermordet aufgefunden. Als der Thäterhaft dringend verdächtig wurde sein aus dem Buchhaus entlassener Schwiegersohn verhaftet, welcher jedoch leunet.

Brüssel, 8. Dez. Der König von Spanien als Kaufpreis für die Canarischen Inseln 25 Millionen Goldfranken an.

Rom, 8. Dez. Um den Schein zu vermeiden, als unterstütze die Regierung die karlistischen Ueinträge, ließ dieselbe Don Carlos davon verständigen, daß seine Rückkehr nach Venedig sehr unerwünscht wäre.

Paris, 8. Dez. Der Wagen der Erbtöchterin Isabella von Spanien, der gestern Abend mit einem schweren Lastwagen zusammen. Der Kaiser des Wagens wurde vom Bod geschleudert und die Pferde gingen durch; ein Diener wurde verletzt. Der Erbtöchterin gelang es jedoch, ohne Schaden zu nehmen, den Wagen zu verlassen.

Walsfield, 8. Dez. Der Staatssekretär der Kolonien, Chamberlain, hielt Abends eine Rede, worin er mit Bezug auf Frankreich sagte, die Zukunft sei noch immer ungewiß, sie hänge von der Frage ab, bis zu welchem Punkte es möglich sei, zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen und mit welchem Geiste man an solche Verhandlung heranträte. Er wolle die bürgerliche Freundschaft zwischen beiden Völkern begründet sehen, doch halte er auch für möglich, zu erklären, daß diese Freundschaft unerträglich mit der Politik der Erbitterung und Giftnasen sei, welche seit so vielen Jahren verfolgt werde. Wir sind nicht seltsam, diese Freundschaft um einen Preis von Koncessionen, die ohne Gegenleistung für uns sind und die nur als Ausgangspunkt für neue Forderungen dienen, zu verkaufen. Sodann sprach der Minister über China, wies die an der Regierungspolitik von Rednern der Opposition geübte Kritik zurück und fragte hierbei, ob England hätte Rußland den Krieg auszuweisen sollen, weil es seinen weiteren, bisher nicht offenbaren Plänen mißtraue und ob es mit Gewalt dem natürlichen Streben Rußlands, einen eisernen Hafen zu haben, hätte Widerstand leisten sollen? Die große Mehrheit des englischen Volkes werde eine solche Politik als unmoralisch und unheilvoll verurtheilen. Ich glaube, fuhr der Minister fort, eine Uebererkenntnis mit Rußland ist zu wünschen und ich kann sogar sagen, sie ist notwendig. Wären nicht sehr ernste Verwickelungen eingetreten, ständen sich keine unüberwindlichen Hindernisse einer freundschaftlichen Regelung entgegen, welche die vernünftigen Beziehungen Rußlands mit der entschieden Politik dieses Landes verschönern würde, welche folgende ist: Aufrechterhaltung der gleichen Gelegenheiten für Handel aller anderen Nationen.

In Bezug auf eine Alliance britone er, daß England eine solche nicht notwendig habe. Wir verlangen nicht, daß man uns die Kasernen aus dem Feuer hole, denn wir holen die Kasernen anderen auch nicht heraus. Mit Bezug auf Deutschland bemerkte er, wir haben in freundschaftlichem Gedankenaustausch festgestellt, daß es sehr wichtige Fragen giebt, welche deutsche Interessen ebenso wie englische Interessen betreffen. Wir werden uns darüber verständigen und es unterlassen, in diesen Fragen eine Politik des Anderen zu behindern. Keinen Augenblick der Ueberzeugung bedarf es, um zu beweisen, daß die englischen und deutschen Interessen in keinem Theile der Erde in erstem Widerspruch sich befinden. Ich glaube, dadurch können wir hoffen, daß in Zukunft die beiden Nationen, die größte Flottenmacht der Welt und die größte Militärmacht, sich häufiger einander nähern können, und daß unser gemeinsamer Einfluß im Interesse des Friedens und des Handels angewandt werden könne. Er wird in diesem Falle mächtiger sein, als der Einfluß der einen oder der anderen Macht allein. Inzwischen ist Angesichts der jetzigen Weltlage die Freundschaft zu einander nicht zu verachten. Ich kann unseren deutschen Freunden die Versicherung geben, daß, wenn immer unsere Interessen nicht die gleichen sind und wenn unsere Ziele nicht von ihnen gebilligt werden, wir ihre Mitwirkung nicht verlangen werden. Aber einstweilen ist es sicher, daß dieses Einvernehmen mit Deutschland einen Einfluß ausübt, der nicht der geringste von denjenigen ist, den die Regierung erreicht hat. Redner schließt mit den Worten: Wenn ich Sie, meine Herren, zu der Entwicklung der guten Beziehungen zwischen uns und der größten Weltmacht beglückwünsche, so freue ich mich noch mehr über die Entwicklung der Freundschafts-Beziehungen zwischen uns und den Vereinigten Staaten. Wenn wir die Freundschaft der Angelsachsen besitzen, gibt es keine andere Kombination, welche uns Furcht einflößen könnte.

Theater.

Düsseldorf, Freitag: Gitterdämmerung. Samstag: Johannes.

Die allbekannte Firma M. Jacobson, Berlin, Linienstraße 126, hat in den letzten 10 Jahren viele Tausende von Familien-Nähmaschinen an die Mitglieder von Lehrern, Krieger-, Post- und Beamtenvereinen, sowie an Private und Schneiderinnen fast nach allen Städten Deutschlands geliefert. Jedermann kann sich von der Verlässlichkeit der Maschinen persönlich überzeugen, indem die Firma gegen Abreßen anbietet, wo die Maschinen im Betrieb zu sehen sind.

Häuser & Co., Commandit-Gesellschaft.

Commandite der Berg-Märk. Bank.

Fernsprecher Nr. 5.		8. Dezember.	
	Briefe	Geld	
Amsterdam k. s.	168.60	168.70	3 1/2 % Pr. Consols
Brüssel k. s.	80.55	80.30	3 %
London k. s.	20.43	20.40	3 1/2 % Reichsanl.
Paris k. s.	80.80	80.55	3 1/2 % Rbhprov. unkl.
Schweiz k. s.	80.35	80.05	3 1/2 % Pr. Bodener.
Wien k. s.	169.25	168.85	3 1/2 % Pr. Bodener.
			Präz. unk. 1905.
			Präz. unk. 1905.
			97.—

Erstklassige Anlage - Werthe stets vorrätig. Prompte Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter unvergesslicher Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Bernhard Pohlig

in Leichlingen
im Alter von 53 Jahren und nach einer 26jährigen überaus glücklichen Ehe.

Es bittet um stille Theilnahme

Namens der Hinterbliebenen:

Die tiefbetrübte Gattin:

Emma Pohlig geb. Schmitz.

Leichlingen, den 7. Dezember 1898.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags punkt 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstrasse, aus statt. Sollte aus Versehen Jemand eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so wolle man diese als eine solche betrachten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr ist mein Theilhaber und Mitbegründer der Firma Pohlig & Schmitz

Herr Bernhard Pohlig

in Leichlingen

Im dem Dahingeschiedenen verliere ich nicht nur einen lieben Schwager und Compagnon, sondern auch einen väterlichen Rathgeber, welchem mein Interesse ebenso wie das seinige stets am Herzen lag.

Otto Schmitz

in Firma Pohlig & Schmitz.

Solingen, den 7. Dezember 1898.

Am Mittwoch Nachmittag starb in Leichlingen Herr Bernhard Pohlig.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen liebevollen und humanen Chef, dessen Strebsamkeit und strenge Rechtlichkeit uns stets als Vorbild dienen wird. Wir werden uns seiner immer mit Verehrung erinnern.

Die Angestellten
der Firma Pohlig & Schmitz.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag, den 10. Decbr. 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen an der Wohnung des Wirtes Schmitz zu Solingen versteigert werden:

1. 3 Balken Rohholz.
11. 2 Kisten, 2 Büffelschränke, 1 Waschkommode usw.

Der Gerichtsvollzieher: Reich.

C. R. Heyderhoff,

Solingen, Rülwerstr. 113.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle:

- Mangelmaschinen
- Waschmaschinen
- Wringmaschinen
- Fleischhackmaschinen
- Bratschneidemaschinen
- Messspatzenmaschinen
- Reibemaschinen etc.

in bester und solidester Ausführung.

Lediger Kaufmann, durchaus perfect in der

Eisenwaaren- u.

Werkzeugbranche

von einem Moskauer Import-hause gegen hohes Salair gesucht. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert und Lebensstellung bei guten Leistungen geboten.

Offerten unter F. 9625 an die Expedition des Solinger Kreis-Anzeigers.

Ladenlokal nebst Einrichtung, geeignet für Colonialwaaren, und Wohnung auf 1. Mai 1899 zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Das vom Herrn Ernst Pück, Kaiserstrasse 150, bewohnte

Ladenlokal

ist auf Mai 1899 zu vermieten durch Anton Pohl.

Kinderloses Ehepaar sucht auf Mai 99 2 geräumige Zimmer in ruhigem Hause. Näb. in der Exp.

Comptoir oder Geschäftsraum, Rathhausstrasse, zu vermieten. Off. an die Expedition.

Wohnungen

abgeschl. 1. Etage, 4 Zimmer, 2 Mansarden und mehrere andere schöne Zimmer mit allen Bequemlichkeiten können gegen billigen Mietzins bis nächsten Mai vermietet werden. Ende Beergerstr., Lindenstr. 1.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag, den 10. Dezember 1898, Nachmittags 3 Uhr, sollen an der Wohnung des Wirtes Schmitz zu Solingen gegen einen Dritten versteigert werden:

- 1 Commode, 1 Commodeschrank, 1 Schrank mit 4 Türen und Klappe, 1 complete Nähmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr (Regulateur) pp.

Der Gerichtsvollzieher: Salowsky.

Müller's Tapetenhaus

untere Kaiserstr. 45

Fabriklager in

Gold- und Politur-Leisten

16. 16. 16.

Das Sattler- u. Polstergeschäft von

Gustav Schnepershoff,

Ufergarten 32, (Zoo-Platz)

empfiehlt eine große Auswahl in

Knaben- und Mädchen-

Cornisern, Sophas, Ma-

tratten mit und ohne Bettfedern.

Das Aufpolstern von Matratzen und Sophas wird prompt ausgeführt.

D. O.

Damenfrisiren

in und außer dem Hause.

B. Rosow,

Friseur, Wupperstrasse.

Verloren

ein schwarz Leder mit Silberner Kette

am Samstag Abend am Mühlentischchen, Abg. gegen Belohnung Solingerstr. 28.

Ein Kapital

von 12000 Mk. gegen gute Sicherheit

per 1. März 1899 gesucht.

Off. u. V. W. besorgt die Exped.

3 geräumige Zimmer in besserem

Hause in Victoriastrasse zu ver-

mieten. Näheres in der Expedition.

In einem besseren Hause sind

3 schöne Zimmer u.

1 Speicherräumchen

nebst Waschküche und Vieche auf Mai

an kinderlose Leute zu vermieten.

Offerten unter P. 57 an die

Expedition.

Ein Mann zum Richten

und **Junge** für leichte Beschäftigung

gesucht. Federmeßfabrik Geinr. Böcker & Co.

Das Neueste in
Seidenstoffen
für Costüme, Blousen und
Besätze.
Klasing & Baumann,
SOLINGEN.

Toni Picard,

Solingen, Kirchstr. 63

empfiehlt in grosser Auswahl:

Schmacksachen in schwarz und Fantasie. Broschen, Ohringe, Haarpfeile, Empirekämme, Seitenkämme, Herren- u. Damen- Uhrketten, Kragen- und Man- schettentknöpfe.	Leder-Waaren. Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Visites, Taschen- Necessaires, Reise-Necessaires, Reise-Rollen, D'-Handtaschen, D'-Curirtaschen.	Feinere Seifen n. Odenrs mit u. ohne Carton. Zahnbürsten, Kopfbürsten, Taschenbürsten, Taschenkämme, Frisirkämme, Contrekämme, Feux in Elfenbein.
--	--	---

Ferner empfehle:

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder.

Spitzenkapuzen und Morgenhäubchen
in bekannter Güte.

Schleier und Krausen.

Wegen vorgerückter Saison gebe auf sämtliche Hüte

20% Rabatt.

Süßrahm-Margarine!

Beste Erzeugnisse für Naturbutter

per Pfd. 40, 50, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Kaffee! Kaffee!

per Pfd. 90, 100, 120, 140, 150-180 Pfg.

5 Pfd. per Pfd. 5 Pfg. billiger.

empfehlen

Rich. Benner,

Goldstraße 2.

Butter-, Margarine-, Kaffee- u.

Spezial-Geschäft.

Spezialität in Musterkoffern,

sehr leicht, solid und dauerhaft,

größte Auswahl in Handmalkoffern,

Herren- und Damen-Reisefokern, Touristentaschen.

Reisekoffer von 3 Mk. an.

Großes Lager in

Reisemuster - Rollen und Taschen

für sämtliche Solinger Stahlwaaren in solider Sattlerarbeit.

Jede Aufmachung wird nach Wunsch angefertigt.

Hermann Garze.

Als Eingemachtes in bekannter Güte empfehle ich:

Pr. Blaumen	per Pfd. 45 Pfg.	in 26 Pfd.-Eimern	per Pfd. 40 Pfg.
Melange	80	bei 5	75
Beifeldbeeren	40	bei Büchsen v. 10 Pfd.	35
Buder-Quitten	80	Melonen	75
Senf	75		70
Mix-Bittel	70		65
Glück-Gurken	50	Fah von ca. 3500 Stück	24 Mk.
Salz	4 Stück 10 Pfg.		
Zwiebel	per Pfd. 25 Pfg.	bei 10 Pfd. per Pfd.	23 Pfg.
Mainger Sauerkraut	per Pfd. 7 Pfg.	bei Fah von 80-200 p. Pfd.	5 1/2 Pfg.
Schneide-Bohnen	per Pfd. 18 Pfg.		
Bred-Bohnen	18		
Gänge mit Gurken-Einlage	per Stück 8 Pfg.		
Kollmörche mit Gurken-Einlage	per Stück 5 Pfg.	100 Stück 4 50 Mk.	
Sardinen	per Pfd. 30 Pfg.	Büchsen 8 Pfd. schwer, 1.45 Mk.	
Gänge in Geler	per Pfd. 25 Pfg.	Büchse 2.10 Mk.	

Ernst Voos, Brühlerstrasse 9.

Eckardt's Patent-Christbaum-Untersätze mit Musik.

Großes Lager bei

Friedr. Meis,

Restaurant Rattenfalle,

Aölnstrasse 96.

Die neuesten Muster sind eingetroffen.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Ein gut erhaltenes

mit 2 dazu passenden Sesseln zu ver-

kaufen. Näheres Wupperstr. 58.

Im Prachtbau Kaisersaal. Stadttheater Solingen.

Direktion: v. Bastineller.

Wiedereröffnung Sonntag, den 11. Dez.,

Abends 7 1/2 Uhr.

♦♦♦ Mit gänzlich neuer Ausstattung: ♦♦♦

Mamselle Nitouche,

Operette in 3 Akten von H. Meilhac und A. Millaud.

Preise der Plätze im Vorverkauf: Parquet nummeriert Mk. 2.—, Saal Mk. 1.—, Gallerie —.50 Pfg. in den Zigarren-Geschäften der Herren Herrn Zander, Neumarkt, Carl Garze (Rattenfalle), Kölnerstrasse.

Kein Zuschlag. Drogenbills haben Gültigkeit.

♦♦♦ Alles Nähere befragen spätere Annoncen und Tageszettel. ♦♦♦

Concerthaus Frohnhof,

Kirchplatz 2.

Täglich großes Concert,

ausgeführt von der Damen-Kapelle „Lohengrin“

Es ladet freundlichst ein

Rich. Berthold.

Panorama international.

Hilfale aus Passage Berlin.

Kaiserstr. 113. Ede Südwall.

Diese Woche:

Das herrliche Italien,

Reise am Como-See

und Mailand.

Artillerieverein,

Solingen.

Montag, den 12. Dezbr.,

Abends 9 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

Empfang der Beiträge. Ballotage.

Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Marine-Verein

„Klar Schiff.“

Sonntag, den 11. Dezember, Abds. 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. Der Vorstand.

Brüder Krausen- und

Sterbe-Kasse (G. H.)

Sonntag, den 11. Dezbr., von 5-7 Uhr:

Empfang der Beiträge

und Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Warnung!

Unbefugten wird das Aufstellen

von Fuhrwerk auf meinen Lager-

plätzen und meiner Lagerstraße,

sonst das Befahren der Behälter

hiermit streng untersagt.

F. W. Beckmann,

Solinger Schleif- u. Polier-Kristall-Fabrik

zu Solingen,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Grösste Auswahl

in

Puppenperücken

aus ähstem Haar,

Puppenköpfen,

Ledergeräthen

etc.

empfehlen

Carl Wilh. Ann,

Goldstraße 6.

Schuhwaaren

aller Art,

reichhaltige Auswahl

empfehlen

E. Schöttler,

Ufergarten 29.

Reparaturen gut und billig.

Sonntags geschlossen.

Einige Kaninchen zu kaufen

größere zu kaufen

Wo, sagt die Expedition.

Junge von 16 Jahren für die

Pachtbude gesucht.

Friedr. Baumann & Söhne,

Kreuzweg 84.

1 tücht. **Instrumentenschleifer**

gefragt. Näheres in der Expedition.

Ein **Maschinenschleifer**

gefragt.

J. A. Gendels.

Auf sofort wird auf die hiesige Post-

halterei ein

Postillon gesucht.

1 anständig.

Mann findet **Hof und Logis.**

Offstraße 31.

2-3 anst. jung. Leute erb. gut. Hof u.

Logis es. auch nur Schlafstelle, gute

Betten steh. z. Verfü. Näb. i. d. Exp.

Ein gut eingeführtes, rentables

Stahlwaaren-Fabrikationsgeschäft

zu übernehmen gesucht. Offert. erbeten

unter S. Z. 26 an die Exped.

Einfach möbliertes Zimmer

(mit oder ohne Kasse) zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Rubige Fam. (2 Pers.) sucht für sof.

oder Jan. 2 durcheinander-

gehende u. 1 Speicherräumchen, w.

mögl. i. Südl. Stadtth. Näb. Beergerstr. 14.

Tonhalle.

Im Saale der Wittve Gustav

Steinhaus Sonntag, den 11. Dez. 1898:

Große Theater-Vorstellung:

Das Porträt der Geliebten.

Original-Einführung in 3 Akten von

E. Feldmann.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrplatz 75 Pfg.

1. Platz 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben

bei Wittve G. Häring, Kölnerstr. und

im Spiellokal.

Achtungsvoll

Die Direktion.

Wohlgemuth.

Montag, den 12. Dezember 1898,

Abends 9 Uhr:

Außerordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Ballotage.

2) Erledigung verschiedener jurid.

gestellter Anträge.

3) Spiel- u. Vereins-Angelegenheiten.

</

Solinger



Beitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Menschen und Vorfälle

Kemtscheid, 8. Dez. Ein bei einem hiesigen Kolonialwarenhandeler beschäftigtes 17-jähriges Mädchen, welches gegen den Willen seiner Eltern mit einem jungen Manne ein Liebesverhältnis unterhielt, war seit Montag spurlos verschwunden. Gestern wurde die Leiche der Unglücklichen im Badeteich bei der Mühle aufgefunden. — Der Schreinerlehrling F. geriet gestern laut dem „Gen.-Anz.“ mit der linken Hand in die Hobelmaschine und erlitt schwere Verletzungen.

8. Dez. Mit den Vorbereitungen für die elektrische Bahn Kemtscheid-Thalperre-Wermelskirchen wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Gierfeld, 8. Dez. Der Bergische Geschichtsverein hatte bei der Eröffnung seiner Ausstellung ein Ergebnistelegramm an den Kaiser geschickt. Hierauf ist gestern ein Danktelegramm eingegangen.

Barmen, 8. Dez. Durch mutiges Eingreifen des Polizeicommandanten Schellenberger wurde gestern einer alten Frau das Leben gerettet und viele andere Personen vor Unheil bewahrt. Infolge vorgenommener Sprengarbeiten scheuten die Pferde einer Seifenfabrik und gingen mit dem Wagen durch. Sie ritten in wildem Lauf die Straße hinunter. Die alte Frau war in Gefahr, von den Thieren überfahren zu werden, da warf sich die genannte Beamte aufopferungsvoll den Thieren entgegen. Einem derselben sagte er laut „B. J.“ mit alldem Griff am Bügel, und es gelang ihm, als das Pferd aufhört zu laufen und er eine Strecke weit daneben hergelaufen war, die Thiere zum Stehen zu bringen. Die mutige That verdient gewiß eine öffentliche Anerkennung.

8. Dez. Die in schlechtem Rufe stehende Frau H. hatte vor 14 Tagen ihr 2½-jähriges Töchterchen Abends in den Straßen der Stadt allein umherirren lassen. Das arme Wesen wurde Abends gegen 11 Uhr von einer Gefährdungsverminderung angetroffen und mit in deren Wohnung genommen, wo sich das Kind auch heute noch befindet, da die Mutter desselben sich noch nicht darum bekümmert hat. — Eine rohe Mißhandlung beging am Dienstag Abend der Färbergehele H. an seiner erst am Tage vorher mit einem Zwillingenpaar niedergekommenen Ehefrau. Um sich vor weiterer Mißhandlung des Mißvertrags zu schützen, floh die Frau in ihrem erbarrenswürdigen Zustande aus der Wohnung zu ihrer in der Nachbarschaft wohnenden Mutter, wobei ihr die zurückgelassenen Säuglinge von mitleidigen Frauen nachgebracht wurden.

Kättrinhäusen, 6. Dez. Ein unheimlicher Spuk à la Hefau hielt seit einiger Zeit die Bewohner zu Mühle, Hütte und Umgegend in Aufregung. Es wurde nämlich auf geheimnisvolle Weise mit Steinen geworfen, und Niemand wußte, von woher sie kamen. Mehrere Arbeiter wurden auf dem Wege zur Arbeitstelle getroffen, doch gelang es niemals, den Täter zu ermitteln. Endlich ist es vereinten Kräften unter Zuhilfenahme des Gendarmen gelungen, den Steinwerfer in der Person eines 19-jährigen Burschen zu ermitteln. Verwunderlich ist es, daß dem Burschen das „Reisner Handwerk“ nicht eher gelegt worden ist.

Köln, 7. Dez. Die Große Karnevals-Gesellschaft, welche von dem früheren Gebrauch der Fester des Elften im Elften abgesehen ist, veranstaltete am Montag Abend einen „heiligen Manns-Dein“. Herr Präsident

Wibb theilte mit, daß der nächstjährige große Maskenzug die Zuschauer wieder in die Einweihung des neuen Rhein-Seebadens zurückzuführen solle, bei welcher „das Volk“ 22 Millionen wenig mitbekommen habe. Es werden deshalb alle Flüsse und Ströme der Erde, als Nawa in Russland, Seine in Frankreich, Ebro in Spanien, Themse in England, Duffelbach in Köln, die Wupper, Weser, Elbe usw., ihre Vertreter in der Landestracht nach Colonia entlassen, wobei auch dem Humor im weitesten Maße Rechnung getragen werden soll.

Kettwig, 6. Dez. Gestern Nachmittag verfuhr eine der besten Ständen angehörende Dame im Alter von 70–80 Jahren, welche in der Krupp'schen Kolonie zu Wiedenbrunn spazieren ging, sich mittels Messers die Pulsadern zu öffnen. Sie wurde jedoch von Anwohnern bemerkt und rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert. Man ließ sie nach Essen transportieren.

Gerichtsverhandlungen.

Bürgel, 7. Dez. Ein fortbildungsschulpflichtiger Sattlerlehrling hatte kürzlich in der Schule seinen Lehrer beleidigt und ihn überdies beim Heimwege auf der Straße bedroht. Das Schöffengericht verurtheilte den Burschen zu 14 Tagen Gefängnis.

Berühmte Nachrichten.

Hamburg, 5. Dez. In der Nähe der Majestätischen Aussicht wurde die Leiche eines elegant gekleideten Mannes an einem Bäume hängend gefunden. Der Selbstmörder ist ein Kaufmann Marren aus Hamburg.

Amberg, 6. Dez. In Vilseck wurde gestern Abend der Bahnarbeiter Reubel von Bruckmühl, als er auf dem Heimwege den Bahndamm betrat, von einem Zuge erfasst, wobei ihm beide Beine und ein Arm abgefahren wurden.

Mugsburg, 6. Dez. In der Nähe der Martinischen Fabrik wurde gestern Nachmittag eine Frau von einem Zuge der Gürtelbahn erfasst, geriet unter die Räder und blieb sofort todt. — Heute Nacht verfuhr der Färbergehele H. aus Göttingen seine Gattin, eine Fabrikarbeiterin, in den Anlagen am Bogelhorst zu erschicken, verwundete sie jedoch nur leicht im Gesicht, so daß sie sich ihrem Anreifer durch die Flucht entziehen konnte. Wenn man die Waffe hierauf gegen sich brachte, so einen Schuß in den Mund, wodurch der Schädel bis zur Unkenntlichkeit zerrümpelt wurde.

Barzeno, 7. Dez. Gestern Nacht stieß 25 Meilen von hier auf hoher See bei dichtem Nebel der italienische Dampfer „Capria“ mit dem Frachtdampfer „Africa“ von der österreichisch-amerikanischen Gesellschaft Schenker Wien zusammen. Die „Africa“ sank in einer Viertelstunde. Der Kapitän und die aus 26 Mann bestehende Besatzung sind gerettet worden, nachdem sie die ganze Nacht auf hoher See in Booten verbracht haben.

(Einer Jodel.) Er (ein paar Wochen nach der Hochzeit): „Ja, das muß ich sagen, Frauen — so gut wie Du verhältst doch Niemand ein Huhn zu braten!“ — Sie (schelmisch): „Ja, siehst Du, da hat die Ehe doch etwas Gutes!“ — Er: „Wie man's nimmt. Siehst Du, Herrchen, wenn ich jetzt unverheiratet wäre, könnte ich das Huhn allein aufessen!“

Um Geld und Gut.

Roman von D. Elster.

Ihre Blicke ruhten ineinander. Sie sprachen kein Wort, aber ihre Augen hielten geheime Zwiesprache, und ihre Herzen verstanden sich besser, als die Worte ausdrücken vermochten.

„Darf ich noch einen Augenblick neben Ihnen Platz nehmen?“ fragte Traugott endlich.

Sie nickte schweigend und rückte ein wenig zur Seite. Er setzte sich zu ihr und sah mit innerem Erbeben, wie sie in lieblicher Verschämtheit die Augen senkte und wie sich ihre Wangen höher färbten. Die breiten Blätter der Palmen überschatteten Beide und verbergen sie halb vor den neugierigen Blicken der Gesellschaft, die sich plauernd und lachend im Saale auf und ab bewegte.

„Wissen Sie, gnädiges Fräulein“, hub er an, „daß ich mich auf den heutigen Abend unendlich gefreut habe?“

„Und weshalb gerade auf den heutigen Abend?“ fragte sie mit schelmischen Lächeln. „Sind wir nicht schon oft zusammengewesen? Und in nicht so großer Gesellschaft — in kleinem Kreise, wo man doch gemütlicher plaudern kann.“

„Wo man aber auch mehr beobachtet ist“, warf er rasch ein. „In diesem großen Saal, in dieser Menge festlich gepuzter Menschen verschwindet der Einzelne, und man findet wohl einen Augenblick ungestörter Aussprache, unbeobachtet von der Welt, den Menschen.“

„Ich habe diese Vorliebe für die Einsamkeit an Ihnen noch nicht bemerkt“, versetzte sie neckisch.

„O, gnädiges Fräulein, Sie verstehen mich, auch ohne daß ich viele Worte mache! Ich fühle es wohl, wie gütig, wie freundlich Sie sind, und bin Ihnen unendlich dankbar dafür. Ich trat in Ihr gastliches Haus mit einer gewissen Zaghaftigkeit — der Name, der Reichthum, die Stellung Ihres Vaters schreckten mich gleichsam ab, mich Ihnen zu nähern. Mein einfach bürgerlicher Name, meine bescheidene Herkunft, paßten wenig zu dem Namen, der Stellung des Grafen Walterdorff.“

Und doch nahmen Sie mich freundlich auf! Und doch fühlte ich, daß mit jedem Male, da wir uns sahen, ein geheimes Band sich fester um uns wand; Sie waren so freundlich, so gütig gegen mich, daß ich allen Unterschied zwischen uns vergaß und — jetzt, Fräulein Traugott, jetzt weiß ich nicht mehr, wie ich leben könnte, wenn ich Ihre Freundschaft entbehren sollte.“

„Wie thöricht sind Sie“, entgegnete sie leise und mit innigem Tone, „so zu sprechen. Was ist heute noch für

ein Unterschied zwischen uns, die wir einen glücklichen Namen tragen, und Ihnen, dem braven Offizier des Königs, wenn Sie auch den einfachen bürgerlichen Namen führen. Wie konnten Sie denken, daß wir, mein Vater und ich, einen Unterschied noch aufrecht erhalten wollten, der thatsächlich längst nicht mehr besteht?“

„Fräulein Traugott — Ihre Worte — Sie wissen nicht, wie hoch sie mich beglücken! Ah, wenn ich doch Ihnen Alles sagen dürfte, was mein Herz seit dem ersten Tage, da ich Sie gesehen habe, bewegt! Wie unglücklich ich war, wie glücklich und stolz ich dann wieder mich fühlte, wenn ich in Ihr liebes, freundliches Auge gesehen hatte! Darf ich — darf ich, Traugott, Ihnen sagen, daß ich Sie von dem ersten Tage an geliebt habe?“

Traugott erhob sich rasch; erstarrt, erschrocken sprang Traugott empor.

„Bin ich zu früh gewesen, Traugott?“ fragte er traurig. „O, so versetzen Sie mich.“

Sie reichte ihm mit einem weichen, innigen Blick die Hand. „Sie haben mich sehr, sehr glücklich gemacht“, sprach sie aufstehend. „Aber sprechen Sie jetzt nicht weiter — nicht hier — nicht heute Abend — wir sehen uns wieder. Man beobachtet uns“, setzte sie flüsternd hinzu. „Sehen Sie, dort kommt mein Vater auf uns zu, mich zur Quadrille zu holen.“ — Sieien Sie vorsichtig — auf Wiedersehen, lieber, lieber Freund!“

Ein inniger, warmer Händedruck, ein zärtlicher Gruß mit den Augen; dann schritt sie in ruhiger, stolzer Haltung der Weltbühne dem Grafen Stephan entgegen, der ihr mit einer leichten Verbeugung den Arm reichte.

Traugott blickte ihr, in glücklichen Traum versunken, nach, bis sie im Gemüth der sich zur Quadrille ordnenden Paare verschwunden war.

„Ich habe mit Papa gesprochen“, flüsterte Graf Stephan seiner Koufine während einer Pause im Tanze zu, indem er sich vertraulich zu der neben ihm Sitzenden niederbeugte.

„Die Unterredung unserer Väter“, fuhr er leise, aber mit erregter Stimme fort, „betraf uns, Traugott, wie ich Dir schon sagte. Ich hatte auch meinem Vater entdeckt, daß ich Sie liebe.“

„Ich bitte Dich, Stephan, sprich nicht weiter!“ unterbrach ihn Traugott erregt, indem sie sich erhob. „Ich glaube, hier ist nicht der Ort und die Zeit, solche Dinge zu besprechen.“

„Weshalb nicht, Traugott?“ fragte er mit forschendem Blick.

„In der Menge der Tänzenden sind wir allein, und es bedarf nur eines Wortes von Dir, um mich schweigen zu lassen, um mich zufrieden zu stellen. Darf ich morgen bei Deinem Vater um Deine Hand anhalten, Traugott?“

Die Komtesse schüttelte wie sie erwiderte. Aber sie war zu sehr gewohnt, sich zu beherrschen und ihre inneren Regungen zu unterdrücken, als daß sie länger als einen Augenblick die Fassung hätte verlieren können.

„Eine Frage überrascht mich, Vetter“, entgegnete sie nicht unfreundlich, aber doch auch nicht ermutigend. „Ich kann Dir jetzt keine Antwort geben — heute nicht, vielleicht morgen — ich bitte Dich, laß mir Zeit.“

Graf Stephan kante ungeduldig an seinem Schnurrbart. In seinem Auge loderte es nun drohend auf.

„Du kannst mir die Antwort geben, wenn Du willst“, sprach er finstern. „Wir kennen uns lange genug; ich habe Dir oft genug meine Verehrung gezeigt, als daß Du nicht meine Absicht errathen haben solltest. — Gib mir jetzt eine Antwort, oder ich müßte annehmen, Du wollest mir keine Antwort geben. Du sagtest das Spiel mit dem Lieutenant Erdmann ernsthaft auf.“

Mit einem Male war die Befangenheit Traugotts verschwunden. Der drohende Ton Stephens, seine unparteiische Anspielung an ihr Verhältnis zu Lieutenant Erdmann erweckten in ihrem Herzen den Stolz auf's Neue, der ihr Wesen charakterisierte. Sie richtete sich empor, und ihm mit kühnem, stolzem Blick anschauend, sprach sie abweisend: „Ich habe Dir in keiner Weise das Recht gegeben, über mein Leben und Treiben zu wachen, oder meine Bekanntschaften einer Beaufsichtigung zu unterwerfen. Ich muß bitten, mir gegenüber einen anderen Ton anzuschlagen.“

„Verzeih“, Traugott. . . aber meine Liebe. . . Sprechen wir nicht mehr davon. Der Tanz beginnt wieder. Wollen wir auf unseren Platz treten?“

Graf Stephan sah ein, daß er zu weit gegangen war. In seinem Herzen tobte ein Sturm der Leidenschaft, den er nur mit Aufbietung seiner ganzen Weltgewandtheit und Lebenslustigkeit zu unterdrücken vermochte. Er liebte seine schöne Koufine in der That und hatte mit jornerlicher Ueberraschung ihren vertrauten Verkehr mit Lieutenant Erdmann bemerkt. Das Auge der Eifersucht schielte scharf, und Graf Stephan erkannte bald, daß Traugott Erdmann begünstigter Nebenbuhler war. Und doch durfte er Traugotts Stolz nicht verletzen! Er hatte sich hinhinsetzen lassen, das Verhältnis Traugotts zu Traugott Erdmann zu berühren, und sah sich in einer so

schroffen Weise in die Schranken zurückgewiesen, daß er es nicht zum zweiten Male wagen konnte, ohne unethisch und aufdringlich zu erscheinen. Er versuchte durch vermehrte Höflichkeit und Liebenswürdigkeit den Fehler wieder gut zu machen. Aber Traugott war von einer so tiefen Zurückhaltung, daß auch seine Worte halb verstummten und sie schweigend den Tanz zu Ende führten.

„Darf ich Dich jetzt um eine kurze Unterredung bitten, Traugott?“ fragte er nach Beendigung des Tanzes, „um Dir volle Aufklärung zu geben?“

„Ich bin ermüdet“, entgegnete sie abweisend. „Führe mich auf meinen Platz zu Tante Gertrude zurück — ich möchte unser Gespräch heute Abend nicht wieder aufnehmen.“

„Wie Du wünschst, Koufine.“ Graf Stephan verbeugte sich tief und geleitete Traugott zu ihrem Platz neben dem alten Fräulein v. Wallberg, das mit mehreren älteren Damen in ein lebhaftes Gespräch verwickelt war. Mit einem leichten Reigen des Hauptes verabschiedete sich Traugott von dem Grafen, der sich rasch zurückzog, um nicht den oft lästigen Fragen der alten Gertrude ausgesetzt zu sein. Er begab sich nach dem Buffetraum, in dessen Thür er seinen Vater hatte stehen sehen. Er fand ihn noch an demselben Platz. Mit seinem Lächeln begrüßte der Präsident seinen Sohn. „Nun, Stephan, Alles in Ordnung?“

„Nichts ist in Ordnung, Papa“, entgegnete dieser ärgert. „Ich habe mich getäuscht; Traugott liebt mich nicht.“

„Sie hat Deinen Antrag zurückgewiesen?“

„Nicht gerade zurückgewiesen, aber mich auf eine spätere Zeit in einer Weise vertrieben, welche mir alle Lust benimmt, mich ihr nochmals zu nähern.“

„Ah, ist es möglich? Hat denn das Mädchen gar keine Ahnung von der Gefahr, in welcher ihr Vater schwelgt?“

„Ich beweise es, sonst könnte sie mich nicht mit solch kaltem Hohn behandelt haben.“

„Sie wird anders denken, wenn ihr Vater mit ihr gesprochen hat. Ich werde noch einmal mit meinem Bruder ernsthaft reden, vorausgesetzt, daß es Dir recht ist.“

„Sprich mit dem Grafen Werner; aber ändern wirst Du schwerlich etwas.“

„Dann — dann mag mein Herr Bruder, dann mag das thörichte Mädchen die Folgen ihres Troges, ihres Hochmuths tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegelleien.

Vom 18. Oktober 1898.

Auf Grund der §§ 139a und 154 Absatz 2 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegelleien, beschlossen:

I. In Ziegelleien, einschließend der Chamottefabriken, dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht verwendet werden:

zur Gewinnung und zum Transporte der Rohmaterialien, einschließend des eingeklopften Lehm, zur Handformerei (Streichen oder Schlagen) der Steine mit Ausnahme von Dachziegeln (Dachpfannen) und von Hohlziegeln (Schwemmsteinen), zu Arbeiten in den Oefen und zum Befeuern der Oefen, mit Ausnahme des Füllens und Entleerens oben offener Schmauchöfen, zum Transporte gefornter (auch getrockneter und gebrannter) Steine, soweit die Steine, in Schiebkarren oder ähnlichen Transportmitteln befördert werden und hierbei ein selbstverlegetes Gleis oder eine harte ebene Fahrbahn nicht benutzt werden kann.

II. In Ziegelleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, sind bei der Beschäftigung von jungen Leuten zwischen vierzehn und sechzehn Jahren und von Arbeiterinnen folgende Abweichungen von den Vorschriften der Gewerbeordnung zulässig:

1) Junge Leute können, abweichend von der Vorschrift im § 135 Absatz 3, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen ein Stunden beschäftigt werden.

2) In Ziegelleien, welche ohne ständige Anlagen betrieben werden (Feldbrände), oder in welchen als ständige Anlage nur ein Ofen vorhanden ist, können Arbeiterinnen und junge Leute, abweichend von den Vorschriften im § 135 Absatz 3 und im § 137 Absatz 2, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen zwölf Stunden beschäftigt werden. Alltags ist aber nicht nur den jungen Leuten (ab 14 Jahren 1. September) sondern auch den Arbeiterinnen über sechzehn Jahren (ab 1. September) eine Pause zu gewähren. Diese Pause muß mindestens vier Stunden durch eine Pause unterbrochen werden. Die Dauer der Mittagspause muß mindestens eine Stunde, die der übrigen Pausen mindestens je eine halbe Stunde betragen.

3) Die Arbeitsstunden der jungen Leute und der Arbeiterinnen dürfen, abweichend von den Vorschriften im § 136 Absatz 1 Satz 1 und § 137 Absatz 1, in die Zeit zwischen vierzehnhalf Uhr Morgens und neun Uhr Abends gelegt werden.

III. In denjenigen Ziegelleien, welche von den Bestimmungen unter II Gebrauch machen, ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel auszubringen, welche in deutlicher Schrift die Bestimmungen unter I, sowie anfangs des im § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Auszuges einen Auszug aus den Bestimmungen unter II und aus den Vorschriften der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, soweit diese Vorschriften daneben in Geltung bleiben, in der von der Landes-Zentralbehörde zu bestimmenden Fassung wiedergibt.

In allen übrigen Ziegelleien ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel auszubringen, welche in deutlicher Schrift außer dem im § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Auszuge die Bestimmungen unter I wiedergibt.

IV. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1899 in Kraft und haben bis zum 1. Januar 1904 Gültigkeit.

Berlin, den 18. Oktober 1898.
B. 9939. Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Graf von Posadowski.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der betreffenden statutarischen Bestimmungen werden hierdurch die rückständigen gefälligten Aktien und Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft aufgerufen:

Prioritäts-Obligationen Lit. E.
aus der 31. Verlosung, gefälligst zum 1. Oktober 1894, (abzuliefern mit Zinscheinen Reihe V. Nr. 3 bis 20 nebst Anweisung) zu 100 Rthlr. Nr. 4359, aus der 32. Verlosung, gefälligst zum 1. Oktober 1895, (abzuliefern mit Zinscheinen Reihe V. Nr. 5 bis 20 nebst Anweisungen) zu 500 Rthlr. Nr. 2198, 2199, zu 100 Rthlr. Nr. 10390.

Alle übrigen, noch im Umlauf befindlichen Prioritäts-Aktien Lit. B, Prioritäts-Obligationen Lit. E und Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind durch unsere Bekanntmachung vom 15. August 1895 gefälligst zu werden und zwar:

die Prioritäts-Aktien Lit. B zum 1. Dezember 1895 (abzuliefern mit Zinscheinen Reihe IX Nr. 9 und 10 nebst Anweisungen, wogegen Stückzinsen für die Monate Juli bis einschließlich November 1895 vergütet werden), die Prioritäts-Obligationen Lit. E zum 1. Dezember 1895 (abzuliefern mit

Zinscheinen Reihe V Nr. 5 bis 20 nebst Anweisungen, wogegen Stückzinsen für die Monate Oktober und November 1895 vergütet werden), die Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen zum 1. März 1896 (abzuliefern mit Zinscheinen Reihe V Nr. 7 bis 10 nebst Anweisungen, wogegen Stückzinsen für die Monate Januar und Februar 1896 vergütet werden).

Die Inhaber der rückständigen Stücke werden wiederholt aufgefordert, dieselben mit Zubehör baldigst an die nächste Regierungen-Hauptkasse, die Staatskassendirektion in Berlin W., Taubenstraße 29, oder an die königliche Kreisfiskalkasse in Frankfurt a. M. zur Einlösung einzuliefern. Der Betrag fehlender Zinscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Diesem Obligationen Lit. E, welche, der Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter ungeachtet, nicht binnen 4 Jahren nach dem Zahlungstermin zur Einlösung eingeliefert sind, werden im Wege des gerichtlichen Verkaufes mortifiziert. — Aus Zweigbahn-Obligationen, welche der Bekanntmachung durch mortifiziert, die öffentlichen Blätter ungeachtet, nicht rechtzeitig zur Realisirung eingebracht, werden und trotzdem nicht spätestens binnen Jahresfrist nach dem letzten öffentlichen Aufrufe zur Einlösung vorgelegt werden.

Berlin, den 15. November 1898.
Hauptverwaltung der Staatskassendirektion: von Hoffmann.

Wichtig für Hausierer!

Bekannter Weihnachtssartel.

Zu erfragen in der Expedition.

Ein Fräulein wünscht Stelle in einem besseren Hause.

Off. u. E. K. an die Exped. erbeten.

Lehrling, Sohn ordentlicher Eltern,

und Gefelle zum seinen Schreinermeister gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Darhalter

für Tälchen- und Federmesser sofort

gesucht. Näheres in der Expedition.

1. anst. Mann erb. Rost u. Logis

Näheres in der Expedition.

Für das Comptoir eines hiesigen

Waffenfabrikationsgeschäftes wird ein

Lehrling

mit guten Elementarwissenschaften ge-

sucht. Offerten unter E. G. R. an die

Expedition d. Ztg.

Für einen kleinen Haushalt wird ein

fleißiges und propperes

Dienstmädchen

gesucht. Eintritt sofort oder in 5

Wochen. Näheres in der Exped.

Tüchtiges Mädchen mit guten

Kenntnissen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit.

Off. unter M. G. an die Exped.



Das Beste für den Magen

ist Apothekers A. Wurm's concentr. Kräuterliqueur

Magendocor!

Unvergleichlich bei Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Magenbeschwerden (besonders nach den schwerw. Winterge-
müsen) per Fl. 50 Pfg. in der Drogerie z. Wehrwolf Kaiserstr. 26, Kaiserdrogerie Kaiserstr. 172, Colonia-Drogerie Kölnerstr. 94,
sowie in allen besseren Gastwirthschaften. Vertretung und Lager bei Albert Pieper, Kirbergerstr.

Immobilien-Versteigerung.

Auf Ansehen der Erben und Rechtsnachfolger der zu III. Häften, Gemeinde
Solingen, verlebten Eheleute Johann Fink und Amalie geb. Brach
wird der Unterzeichnete
am Montag, den 19. Dezember 1898, Nachmittags 5 Uhr
zu III. Häften im Lokale des Wirthes Ewald Claenberg
die zum Nachlasse der benannten Eheleute Johann Fink gehörigen, zu III. Häften
gelegenen Immobilien, nämlich:
2 Nr. 64 Meter Hofraum, III. Häften, Flur 5, No. 631/95 sammt
aufstehendem Wohnhause No. 48 und 3 Nr. 35 Meter Garten
dieselbst, Flur 5, No. 79,
öffentlich zur Versteigerung aussetzen und bei eben annehmbarer Gebote sofort
definitiv zuschlagen.
Versteigerungsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.
Solingen, den 26. November 1898.

Der Königl. Notar: Pütz, Justizrath.

Öffentliche Versteigerung.

Am Samstag, den 10. Dezember 1898, Vormittags 10 Uhr
anfangend und nöthigenfalls auch noch Montag, den 12. Dezember
1898, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Rechts-
anwalts Günther hier selbst als Konkursverwalter über das Ver-
mögen des Kaufmanns Wilhelm Schulze in Solingen, Kaiserstr.,
im Geschäftstotal des v. Schulze hier selbst, Kaiserstr. Nr. 68,
die zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:

1. grosse Parthie Haushaltungs- resp.
Küchenartikel, wie Kochtessel, Kaffee-
kannen, Kaffeemühlen, Eimer, Schüssel, Seifen,
Lampen und deren einzelne Theile, ferner
Bürsten, Schrubber, Besen, Schmirgel, Zink-
butten, Waschtessel, Spülwannen, Gießkannen,
Petroleumlampen, Reib- und Fleischhack-
maschinen, Bügeleisen, verschiedene Dosen und
Geräthe, Theke, Schränke u. dgl., sowie
1 grossen Vorrath Materialien und Hand-
werkszeuge aller Art für Schreiner

versteigern.

Der Gerichtsvollzieher: Stange.

Faltenhemden, Serviteurs, Vorhemden,
Nachthemden, Kragen, Manschetten,
Taschentücher, Cravatten, Shlipse

empfehlen billigst

Goldstrasse 2. **Schwester Mertens.**

1. Stehbier-Halle

Kölnerstrasse 96.

Ausschank von

Dortmunder Actien-	Glas	10 Pfg.
Pilsener	"	15 "
Kalmbacher Rizzibran	"	15 "

Das herrlichste und beste Dunkel.

Totaler Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe sämtliche

Schuhwaaren

zu jedem annehmbaren Preise.

C. Berkemeier,

61 Kaiserstrasse 61.

Städtische Sparkasse in Solingen

verleiht an Fabrikarbeiter, Handwerkgelöhnen, Tagelöhner
Dienstboten bis 600 Mark 4%. Alle anderen Einlagen werden vom
1. April 1899 ab mit 3 1/2 % verzinst.

Nüsse! Nüsse!

für Wiederverkäufer empfiehlt

Ernst Voos, Brühlerstrasse 9.

Bis zum 1. Mai ist per sofort
in bester Geschäftslage ein der
Nezeit entsprechendes

Laden-Lokal

verhältniß. sehr billig zu vermieten.
Anfragen unter **Sch. 100** in
der Expedition abgeben.



Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.)
kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder
einzelne unserer H-Stollen mit obenstehender Schutzmarke
versehen, worauf man beim Einkauf achten sollte.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Dr. Vohlschroeder, Arzt für Hautkr.,
Spec.: Lupus, Ringelwurm.
Solingen, Kaiser-Wilhelm-Ring 42.
Sprechst. : jetzt täglich — außer Frei-
tag — 9—12 und 2—4 Uhr.

Dienstmädchen

Ein properes fleißiges

ver sofort auf halbe Tage gesucht.

Sch. 111.

Weingrosshandlung

Emil Groyen, Solingen, Goldstrasse 4.

Telephon 53.

Kellereien am Rhein und Mosel. — Directer Bezug von den Winzern. — Garantie
für naturreine Weine.

Rhein-, Mosel-, Saar- und Rothweine, Bordeaux- und Südweine, Cognacs, in- und
ausländische Spirituosen und Liqueure. Dépôt deutscher Schaumweine und
französischer Champagner der renommiertesten Häuser.

Probirstube

im Hause Goldstrasse 4.

Unterhaltend u. belehrend

sollen WEIHNACHTS-GESCHENKE für Kinder sein!

Diese Eigenschaften besitzen:

Dampfmaschinen, Heissluftmotore,
Electromotore, Betriebsmodelle,
Experimentirkasten, Influenz-
maschinen, Inductionsapparate,
Funkeninductoren, Laterna magica,
sowie neue Bilder dazu,
Zaubertische, letzte Neuheit,
das Stück 90 Pfg. von

Welcker & Cie., Solingen,
Gartenstrasse 1.

Eingang Kaiserstrasse 192—194, Halte-
stelle „Mühlenplätzchen“ der Strassen-
bahn. — Das reichhaltig ausgestattete
Lager ist sehenswerth!

Jos. Brams, Solingen.

✱ Juwelen-, Gold-, Silber- und Uhren-Handlung. ✱

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Anwahlsendungen stehen gern zu Diensten.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Jos. Brams, Solingen.

Telephon 148.

Kaiserstrasse 185.

Biscuits

in stets frischer Waare.

National Mixed per Pfd. 40 Pfg.	Kaisermischung per Pfd. 130 Pfg.
Albert " " 80 "	Vanille-Bretzel " 100 "
Colonial " " 85 "	Russisch Brod " 160 "
Demilune " " 90 "	Aachener Printen " 50 "

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten v. 10 Schnittchen 15 Pfg.

Weihnachts-Biscuits

Tannenbaum-Mischung K per Pfund 60 Pfg.

Speculatius " " 75 "

empfehlen

Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Kaiserstr. 98 Solingen, Kaiserstr. 178.

Kremscheid, Markt 1, Wermelskirchen, Kölnerstr. 40.

" Altfeldstr. 56, Wald, Kirchplatz 4.

Chligas, Rathhausstr. 12.

Geschäfts-Eröffnung.



Zeige hiermit die

Eröffnung meiner

**Rind- und Schweine-
Mehlgerei**



eröffnet an und halte mich den geehrten Benutzern von Gräfrath und
Umgebung bestens empfohlen.

Gräfrath, den 8. Dezember 1898.

Rob. Jacobs jun.

Verschiedene gebrauchte, aber sehr
gut als 1 und 2-
erhaltene Möbel, thürige Kleider-
schränke, Waschkommode mit Spiegel
und Marmor-Aufsatz, Verticows,
Trumeaux, Spiegel mit Confol, sowie
ganze Schlafzimmers-Einrichtung zu ver-
kaufen.

Möblierte Zimmer

mit vollständiger Pension zu vermieten.
Zu gleicher Zeit bringe meinen ver-
zöglichen Mittagstisch zu 60 Pfg.
und höher den geehrten Herrschaften in
Erinnerung. **Frau Schlengermann,**
Preuss. Hof.

Weihnachten 1898.

Heiling & Cie.

Hochstr. 13. SOLINGEN, Hochstr. 13.

Um allen Anforderungen pünktlich gerecht zu werden, bitten
wir, uns mit Aufträgen für die Weihnachtszeit gefälligst möglichst
frühzeitig zu beehren.

Hiermit machen wir auch noch ganz besonders auf unsere
bedeutende **Preisermäßigung** aufmerksam.

1/2 Dbd. Bildbilder Nr. 3. — 1 Dbd. Bildbilder Nr. 5. —

1/2 Dbd. Cabinetbilder Nr. 8. — 1 Dbd. Cabinetbilder Nr. 12. —

Gruppen- und Familienbilder entsprechend billig.

Aufnahme bei jeder Witterung, auch Sonntags.

Für hochfeine tadellose Ausführung leisten wir vollste Garantie.

Achtungsvoll

Heiling & Cie.,

Solingen, Hochstr. 13, am Neumarkt.

Zum Abziehen von
Messern, Scheeren etc.
auf rotirendem Stein empfehle meine
**Excelsior-Naxos-
Schmirgel-Scheiben**
in allen Dimensionen.

F. W. Beckmann,
Solinger Schleif- und Polir-
Artikel-Fabrik zu Solingen
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung.

Das noch vorräthige
Wachs- und Oeltuch
wird billigt abgegeben.

Gustav Schnepershoff
Ufergarten 32 (Zoo-Platz.)

Ein properes Dienstmädchen, wel-
ches Liebe zu Kindern hat, gesucht.
Näheres in der Exped. d. Btg.

Täglich

frische delikate

Knackwürstchen

und

Mainzer Sauerkraut

empfiehlt **Fritz Lemaire,**

Wuppertalstr. 24.

An meine liebe Mama!

Willst Du mir eine wirkliche Weis-
nachtsfreude bereiten? So sieh Dir die
reizenden **Puppen-Perücken** von echten
Haaren an, wie solche nur bei

C. Parin, Kaiserstrasse 38

zu haben sind und lasse meiner Puppe

eine solche Perücke dort machen, damit

ich tüchtig daran fristern kann.

Ein **Wohnung** mit oder ohne

Arbeitsraum (Zur für sich) zu

vermieten. Näh. in der Expedition.



Glycerin-Crème.

Bestes Präparat gegen rissige Haut u.

in Dosen à 40 Pfg.

J. Engelbert,

Hirsch-Apotheke.

Herrnstr. 152.

Frischen feinschmeckenden Speculatius.

Gewürz- " 80 Pfg.

Macrouen- " 1.00 Mk.

Mandel- " 1.20 "

Holländischen " 1.20 "

sowie ff. Aachener Kräuterprinten

per Pfd. 60 Pfg.

empfiehlt

J. Heinr. Gerbracht,

Kaiserstrasse 22 (Wehrwolf.)

Medizinal-

Ungarwein

zur Stärkung schwacher Kinder

à Fl. 50 Pfg., 1 u. 2 M.

empfiehlt

Arnold Kürten.

Prima Rindfleisch,

Pfund 60 Pfg., alle Stücke, empfiehlt

Fr. Wilh. Ebel, Kölnerstrasse 114.

Billigste

Hühner-Eintter

Rigweizen (kleiner Weizen) per Centner

5 Mark, versendet franco

Aug. Busch, Neuh.

Bestellungen per Postkarte werden

prompt besorgt.

Eine Anzahl

Panzergeldschränke

in bekannt. Güte billigt abgeh.

Carl Brebeck & Cie.,

Barmen, Gewerbeschulstr. 6.

Ein Lehrling in ein

Baumaterialien-Engros-Geschäft gesucht.

Selbstschl. Dff. u. sub Z. 33 a. d. Exp.

Storch-Kaffee ist der

besteste!

Eingetr. Schutzmarke.

Die Kaffee-Packete mit dem roten

Storch enthalten den besten Kaffee!

Wilhelm Schmitz-Scholl,

Mülheim-Ruhr.